

ABSCHLUSSBERICHT ZUM PROJEKT

**MODELLPROJEKT ZUR VERBESSERUNG DER SITUATION VON ACKERWILD-
KRÄUTERN IN SACHSEN-ANHALT**



7 Pflanzenporträts seltener Ackerwildkräuter (Auswahl)

Neben der Erstellung des landesweiten Flächenkatasters wurde im ELER-Projekt ein besonderer Fokus auf die aktuelle Situation bedrohter und gefährdeter Ackerwildkräuter in Sachsen-Anhalt gelegt. Nachfolgend wird die bisherige Verbreitung ausgewählter Segetalarten auf der Basis der Verbreitungskarten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2012) den letzten Nachweisen der Arten im Zeitraum 2017 bis 2022 gegenübergestellt. Neben den im Rahmen des ELER-Projektes erhobenen vegetationskundlichen Daten für das Flächenkataster Ackerwildkrautschutz sind in der nachfolgenden Beschreibung zur Situation der Ackerwildkräuter in Sachsen-Anhalt auch Kartierungsdaten von Herrn Dr. John aus der Zeit 2017 bis 2019 eingeflossen. Die nachfolgenden Artporträts wurden auch als Poster erstellt und zur Abschlussveranstaltung am 18.11.2022 ausgehängt. Sie sind zudem auf der Projektseite der Stiftung Kulturlandschaft abrufbar (<https://stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de>).

7.1 FLAMMEN-ADONISRÖSCHEN (*ADONIS FLAMMEA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: Das Flammen-Adonisröschen ist kalkstet und gilt als Archäophyt. Es kommt auf trockenen bis mäßig trockenen, meist steinigen, lehmig-tonigen, extensiv genutzten Äckern vor, sogenannten Kalkscherbenäckern (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftdolden-Venuskamm-Gesellschaft (Caucalido-Scandicetum pecten-veneris R. Tx. 1937; auch: Caucalido-Adonidetum flammeae Tx. R. 1950)

Verbreitung in Deutschland: Aktuell kommt die Art noch in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen, Sachsen-Anhalt und eventuell in Rheinland-Pfalz vor. In Hessen und Niedersachsen ist sie bereits ausgestorben.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt kommt das Flammen-Adonisröschen deutlich seltener vor als das Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*). Nach Schubert und Hilbig (1969) muss die Art früher (vzw. im 19. Jahrhundert und früher) auf kalkreichen Böden weit verbreitet gewesen sein. Inzwischen hat eine erhebliche Arealreduktion auf die wärmebegünstigten, niederschlagsärmeren Gebiete stattgefunden (Abbildung 18).



Foto: Stefan Meyer

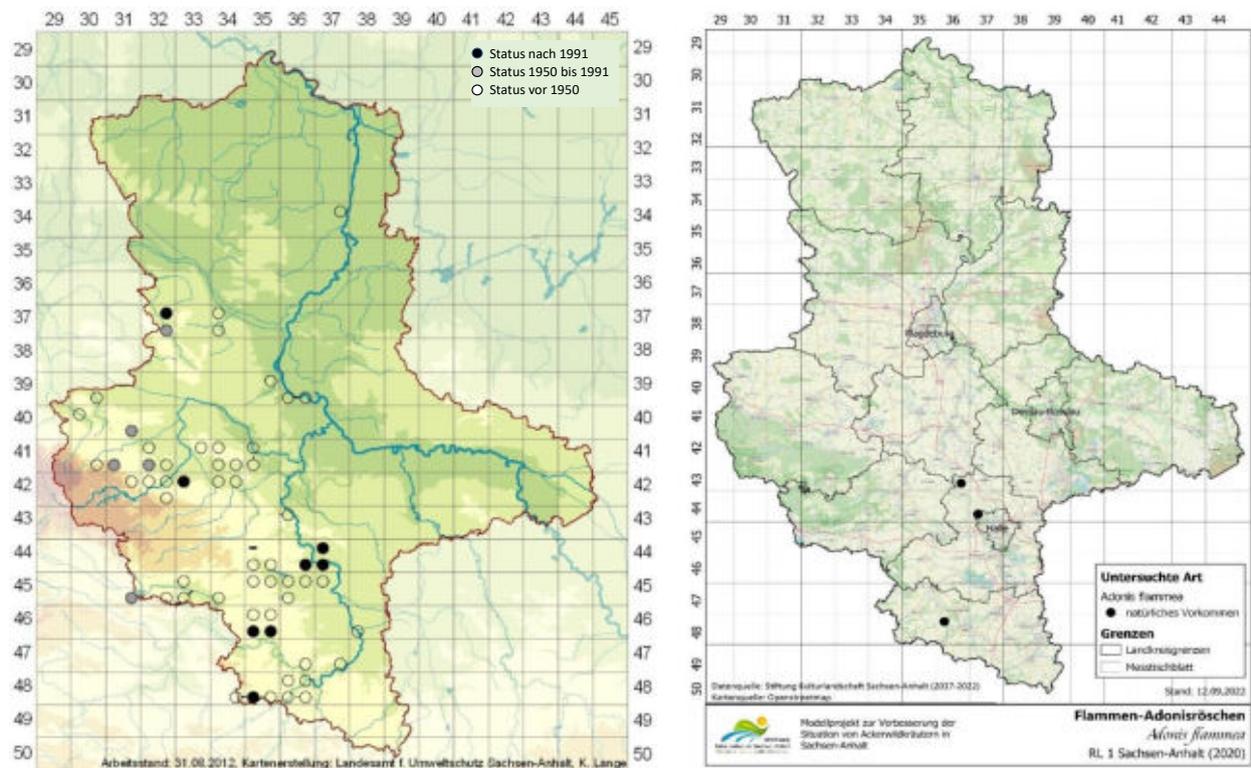


Abbildung 18: Links: Verbreitungskarte des Flammen-Adonisröschens (*Adonis flammea*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Aktuelle Nachweise: Als sicherer Vorkommensort ist der Ackerrand an der Zechsteinrippe südwestlich von Friedrichsschwerz anzusehen. In „guten“ Jahren kamen hier über 100 Individuen vor. Weitere Funde sind Tabelle 7 zu entnehmen. Eine Reihe früherer Fundortangaben (LAU 2012) konnte im Zeitraum 2017 bis 2022 nicht (mehr?) nachgewiesen werden.

Tabelle 7: Fundortangaben des Flammen-Adonisröschens (*Adonis flammea*) im südlichen Sachsen-Anhalt nach 2000.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Letztes Beobachtungsjahr	Individuenzahl	Nachgewiesen von:
4437-311 Friedrichsschwerz	Saalekreis	2022	> 25	H. John / ELER
4836-124 Großwilsdorf	Burgenlandkreis	2019	5	J. Herzer
4336-434 Dobis	Saalekreis	2017	3	M. Bulau
4535-413 Grockstädt	Saalekreis	2009	10	H. John
4834-331 Burgholzhausen	Burgenlandkreis	2004	1	H. Herdam

Besonderheiten: Die Art kann auch nach Einstellung günstiger Entwicklungsbedingungen aus einer alten Samenbank wieder erscheinen, wie beispielsweise ein Fund bei Benkendorf (MBQ 4436-444) im Jahr 2000 zeigte (John u. Stolle 2001). Nach Wäldchen et al. (2005) liegt die Keimfähigkeitsdauer der Samen bei max. 54 Jahren.

Typisch ist bei Vorkommen im Mitteldeutschen Trockengebiet die Reduktion von Blütenblättern. Oftmals sind nur drei Blütenblätter ausgebildet (schriftl. Mitt. S. Meyer). (schriftl. Mitt. Stefan Meyer, 28.09.2022, Abbildung 19).



Abbildung 19: *Adonis flamma* var. *anormala*, aufgrund nicht-optimaler Habitatbedingungen mit reduzierten Blütenblättern. Foto: Stefan Meyer.

7.2 SOMMER-ADONISRÖSCHEN (*ADONIS AESTIVALIS*)

Gefährdungstatus: RL 3 ST, RL 2 D

Habitat: Das Sommer-Adonisröschen ist ein typisches Ackerwildkraut auf basen- und kalkhaltigen Böden (Rothmaler 2021). Das Areal lässt eine deutliche kontinentale Ausbreitungstendenz erkennen.

Pflanzensoziologie: *Caucalido-Scandicetum pectinis veneris* R. Tx. 1937

Verbreitung in Deutschland: Die Schwerpunkte der Verbreitung des Sommer-Adonisröschens liegen besonders im zentralen und südlichen, kontinental geprägten Teil Deutschlands.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt kommt das Sommer-Adonisröschen in der Mitte und im Süden vor, während die Art in den nördlichen und östlichen Landesteilen nicht oder sehr selten auftritt (Abbildung 20).

Aktuelle Nachweise: Bei den Kartierungen für das „Flächenkataster Ackerwildkrautschutz“ konnte das Sommer-Adonisröschen im Vergleich zum Flammen-Adonisröschen noch relativ



Foto: Antje Lorenz

häufig nachgewiesen werden (siehe Karte in Abbildung 20). Sehr reiche und schöne Vorkommen sind auf Muschelkalk im Unstrutgebiet, an den Schmoner Hängen, bei Querfurt, Farnstädt und im Bereich Bennstedt - Köllme - Lieskau sowie bis ins nördliche Harzvorland bei Walbeck zu finden. Auf Schiefer und Gips ist die Art im südlichen Harzvorland und auf kalkhaltigen Buntsandstein im Unteren Saaletal zu finden. Im Harz kommt sie nur auf Kalk bei Rübeland vor.

Besonderheiten: Es gibt rotblühende und gelbblühende Formen. Die gelbblühende Varietät (var. *citrinus*) scheint in den kühleren, niederschlagsreicheren Gebieten gehäuft vorzukommen als in den sommerwarmen, kontinentalen Gebieten (Schubert & Hilbig 1969). Sehr selten gibt es auch eine orange-blühende Form (zitiert bei wikipedia-Artikel „*Adonis aestivalis*“, 24.10.2022), z. B. bei Bennungen, gefunden 2021 nach einem Hinweis der Familie Wagner, Sangerhausen). Nicht selten kommen farblich gemischte Bestände vor (siehe Foto).

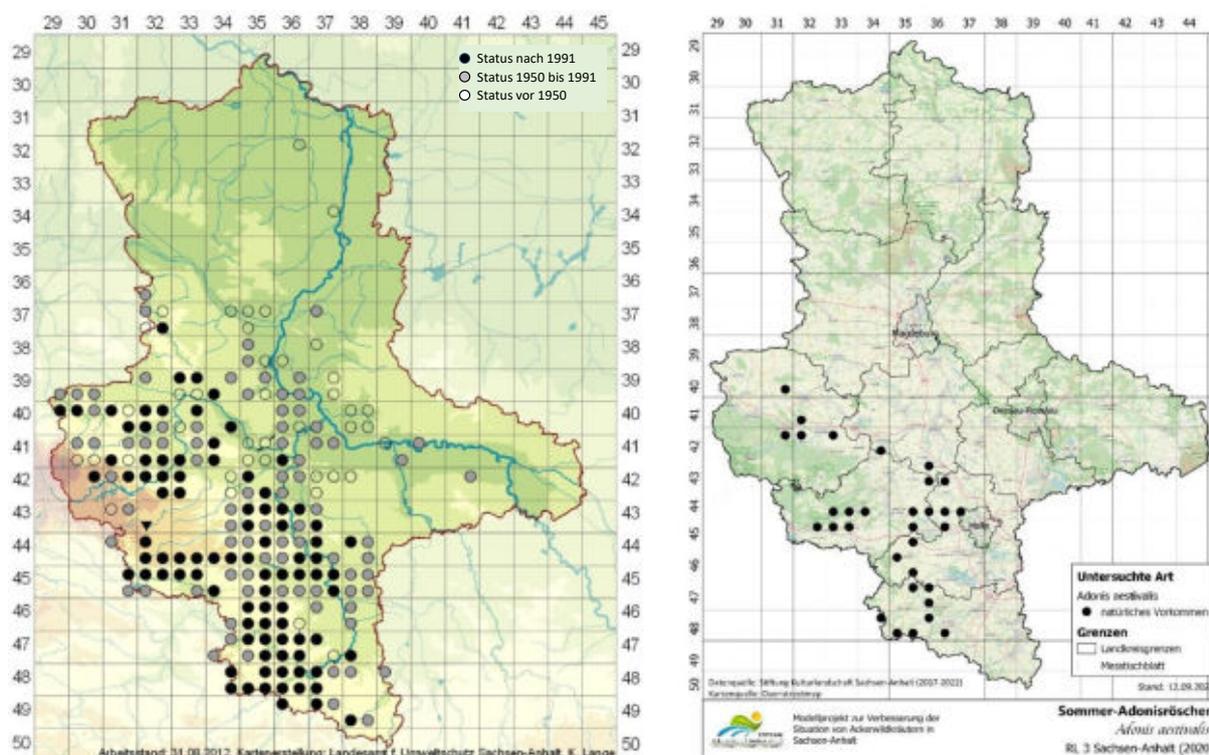


Abbildung 20: Links: Verbreitungskarte des Sommer-Adonisröschens (*Adonis aestivalis*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.3 KORNRAD (AGROSTEMMA GITHAGO)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Die Kornrade war bis in die 1960er Jahre eine typische Ackerbegleitpflanze im Wintergetreide und kam sowohl auf Sandstandorten als auch auf kalk- oder basenreichen Standorten vor.

Pflanzensoziologie: keinem Taxon zugeordnet

Verbreitung in Deutschland: Die Kornrade war früher in allen Bundesländern verbreitet, heute ist die Art fast verschwunden. Aktuell kommt sie in Bayern und Sachsen-Anhalt noch selten vor. In den anderen Bundesländern gilt die Art als unbeständig. Teilweise wird die Art auch angesalbt oder kommt in Saatgutmischungen vor (Rothmaler 2021).



Foto: Erich Greiner

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Der Großteil der früheren Fundortangaben (LAU 2012) konnte im Zeitraum 2017 bis 2022 nicht (mehr?) nachgewiesen werden (vgl. Abbildung 21).

Artspezifische Gefährdungsursachen: Infolge moderner Anbaumethoden und vor allem wegen verbesserter Methoden der Saatgutreinigung und des Einsatzes von Herbiziden, kommt sie heute kaum noch auf landwirtschaftlichen Nutzflächen vor. Die Keimfähigkeit der Samen liegt zwischen wenigen Monaten und < 5 Jahren (Hegi 1979, Pieper 2016, Wäldchen et al. 2005). Die Art kann daher keine langlebige Samenbank aufbauen.

Aktuelle Nachweise: Die Kornrade hat sich in Sachsen-Anhalt mit nur wenigen Vorkommen an Wegrändern sowie Halbtrockenrasen angrenzender Böschungen (Kontaktbiotope der Ackerflächen) erhalten und gelangt von dort nur noch sehr selten in ein Getreidefeld. Solche nicht-segetalen Restpopulationen der Kornrade wurden 2021 und 2022 im Grüntal bei Quedlinburg sowie 2021 am Ortseingang von Borgesdorf im Salzlandkreis gefunden.

Segetale Vorkommen der Kornrade konnten im Jahr 2022 nach einem Hinweis der Unteren Naturschutzbehörde des Altmarkkreises Salzwedel auf einem Acker bei Chüttlitz in größerer Zahl (500 bis 1000 Individuen) gefunden werden. Mit wenigen Individuen wurde im Jahr 2022 außerdem ein segetales Vorkommen der Kornrade auf einem Acker bei Toppel (Landkreis Stendal) nachgewiesen. Das frühere Vorkommen der Kornrade in einem ehemaligen Feldflorenereservat der DDR bei Vienau (heute Acker-FND „Acker für Ackerwildpflanzen“ bei Vienau), konnte bei einer Begehung im Jahr 2022 nicht (mehr?) bestätigt werden.

In Abstimmung mit der UNB des Bördekreises wurde auf den beiden Extensiväckern am Großen Wartberg bei Irxleben Saatgut ausgebracht. Das Saatgut stammt aus einer langjährigen privaten Vermehrung von Dr. Michael Wetzels, Landkreis Börde sowie aus Vermehrung. Das Basis-Saatgut für die Vermehrung stammt aus einem nicht-segetalen Bestand bei Borgesdorf sowie aus segetalen und nicht-segetalen Beständen der Kornrade im Grüntal bei Quedlinburg. Die Herkunftsgebiete des Saatgutes sowie die Aussaatflächen bei Irxleben sind Teil des Ursprungsgebietes „Mitteldeutsches Tief- und Hügelland“ (vgl. <https://www.natur-im-vvw.de/startseite/karte-der-ursprungsgebiete/>).

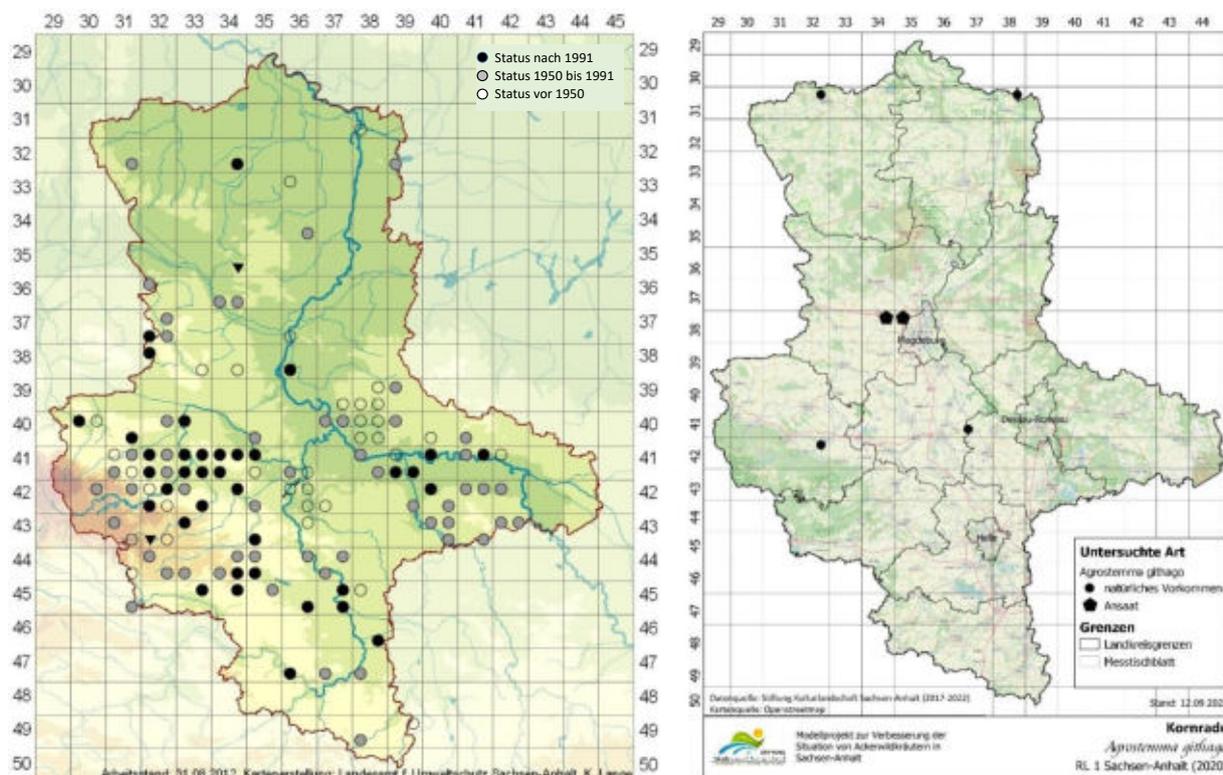


Abbildung 21: Links: Verbreitungskarte der Kornrade (*Agrostemma githago*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf segetalen sowie nicht-segetalen Standorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Besonderheiten: Das früher massenhafte Vorkommen im Getreide beruhte darauf, dass die Samen regelmäßig mit dem Getreide geerntet und wieder ausgesät wurden. Da die sehr großen Samen aus den oben verengten Kapseln nur in geringer Zahl herausfallen, wurde der größte Teil mit dem Getreide geerntet. Die Samen der Kornrade wurden mit dem Getreide ausgedroschen und verblieben im Saatgut. Optimal für die Pflanze war das Ansäen des Getreides im Herbst, da die Samen der Kornrade zur Keimung Frost ausgesetzt werden müssen. Eine Eigenart der Kornrade ist auch, dass sie vorwiegend selbstbestäubend ist (Hegi 1979). Infolge der spezifischen Fortpflanzung haben sich samenbeständige Formen herausgebildet (Hegi 1979), so dass darauf geachtet werden muss, dass bei der Wiederansiedlung der Kornrade ihr regionaltypisches Saatgut verwendet wird.

Da die Pflanze eine ansehnliche Blüte hat, gibt es inzwischen durch kommerzielle Zuchtprogramme eine Auswahl an verschiedenen Varietäten auf dem Markt, die entgegen den Bestimmungen gem. § 40 Abs. 4 im BNatSchG z. T. über kommerzielle Ansaatmischungen in die freie Landschaft gelangen. So wurde zum Beispiel auch im Zuge eines Brückenneubaus an der Laweke bei Wils auf aus dem Bach ausgetragenen Erdmassen eine Saatgutmischung aufgebracht, die unter anderem auch die Kornrade – offensichtlich nicht regionaler Herkunft – enthielt.

7.4 RUNDER LAUCH (*ALLIUM ROTUNDUM*)

Gefährdungsstatus: RL 2 ST, RL 3 D

Habitat: Der Runde Lauch ist eine Art der Äcker, Weinberge, Trockenrasen und Trockenwäldsäume (Rothmaler 2021, Fischer et al. 2008).

Pflanzensoziologie: keinem Taxon zugeordnet

Verbreitung in Deutschland: Der Runde Lauch kommt zerstreut in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Thüringen vor und selten in Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg (Rothmaler 2021).

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt kommt der Runde Lauch an den Kalkhügeln des Unstrutgebietes im Burgenlandkreis und vereinzelt im Nordharzvorland sowie im Saale- und Elbegebiet vor.

Die starke Häufung von Vorkommen der Art im südlichen Sachsen-Anhalt, insbesondere im westlichen Teil des Burgenlandkreises im Zeitraum nach 1991 konnte während der Kartierungen im Zeitraum 2017 bis 2022 nicht mehr festgestellt werden (Abbildung 22).

Artspezifische Gefährdungsursachen: Wie bei anderen segetalen Zwiebelpflanzen werden die Knollen des Runden Lauchs beim Pflügen mit tiefer Furche (> 15 cm) in tiefere Bodenschichten verlagert. Die Knollen können dann nicht mehr austreiben.

Aktuelle Nachweise: Vorkommen des Runden Lauchs wurden insbesondere in Äckern und an Ackerrändern der Schmoner Hänge, an den Hängen bei Karsdorf, am sogenannten „Altpfeil“ bei Burg-holzhausen (2021), auf dem Schutzacker der Landgesellschaft bei Börnecke im nördlichen Harzvorland (2020), selten im Mansfelder Seengebiet (2015), im Blütengrund bei Naumburg (2017) sowie auch bei den Halbbergen bei Mertendorf (2019) erfasst. Vorkommen im nördlichen Teil Sachsen-Anhalts konnten nicht mehr nachgewiesen werden.



Foto: Erich Greiner

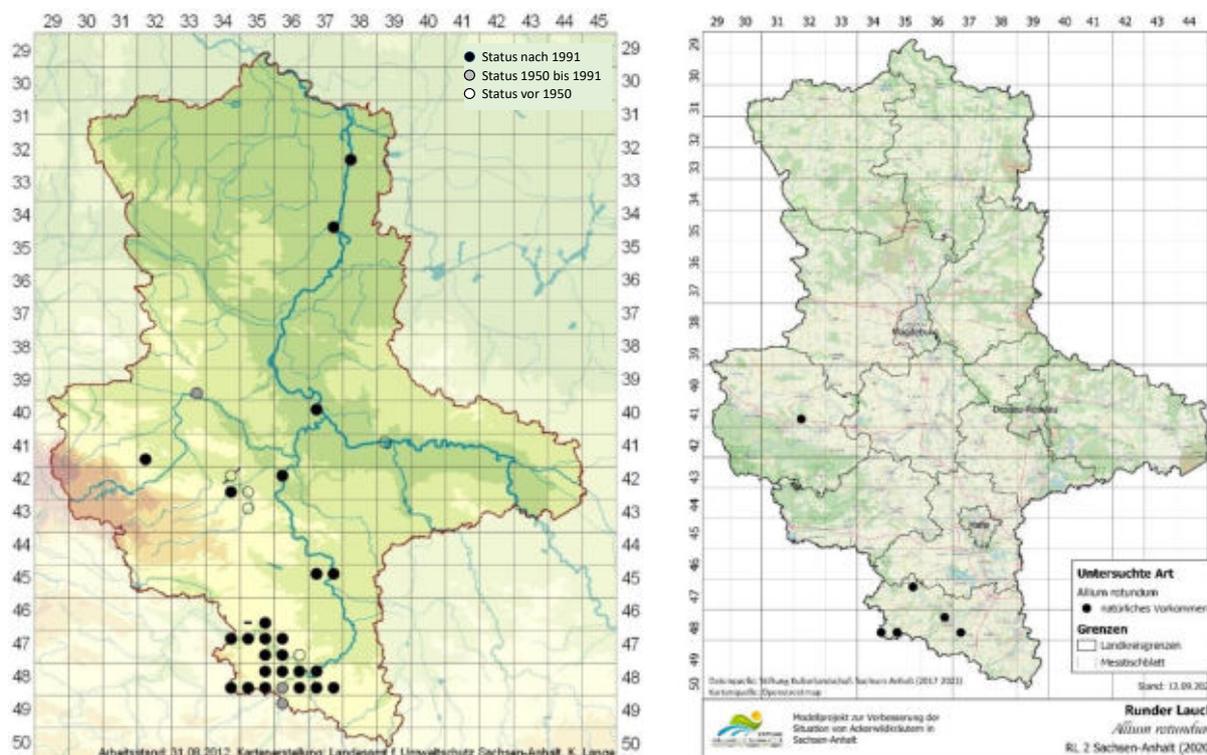


Abbildung 22: Links: Verbreitungskarte des Runden Lauchs (*Allium rotundum*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.5 RAUER-EIBISCH (*ALTHEA HIRSUTA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 3 D

Habitat: Der Raue Eibisch wächst auf lehmigen bis tonigen Äckern und ist kalkhold (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftdolden-Gesellschaften (*Caucalidion platycarpi* (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951), Erdrauch-Wolfsmilch-Intensivhackfrucht- und Gartenunkrautgesellschaften (*Veronico-Euphorbion Siss ex Pass 1964*, auch: *Fumario-Euphorbion Th. Müller in Görs 1966*)

Verbreitung in Deutschland: Der Raue Eibisch kommt zerstreut in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Sachsen-Anhalt vor, selten in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Der Raue Eibisch ist eine Wildpflanze, die in Sachsen-Anhalt wahrscheinlich durch den Weinbau eingeführt wurde. In Sachsen-Anhalt galt die Art Anfang der 2000er Jahre als ausgestorben (Frank et. al. 2004), bevor das Vorkommen nordöstlich von Grockstädt (ehemaliger Schutzacker Nr. 1 und dessen Umgebung) von Meyer u. John entdeckt wurde (2007). Die Felder sind ehemalige Weinbergslagen, die jetzt als Äcker genutzt werden.



Foto: Erwin Schmidt

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Das Vorkommen bei Grockstädt ist noch existent. So wurde die Art dort in den Jahren 2020, 2021 und 2022 mit wenigen Individuen nachgewiesen. A. Hoch konnte den Rauhen Eibisch außerdem im Jahr 2020 am Ackerrand südlich Agnesdorf erfassen. Ein weiteres Vorkommen wurde 2014 auf einem Steillagen-Rebhang der Lage Steinmeister unweit von Naumburg entdeckt (Bergmeier et al. 2014). Dort wurde die Art jedoch bisher nicht wiedergefunden.

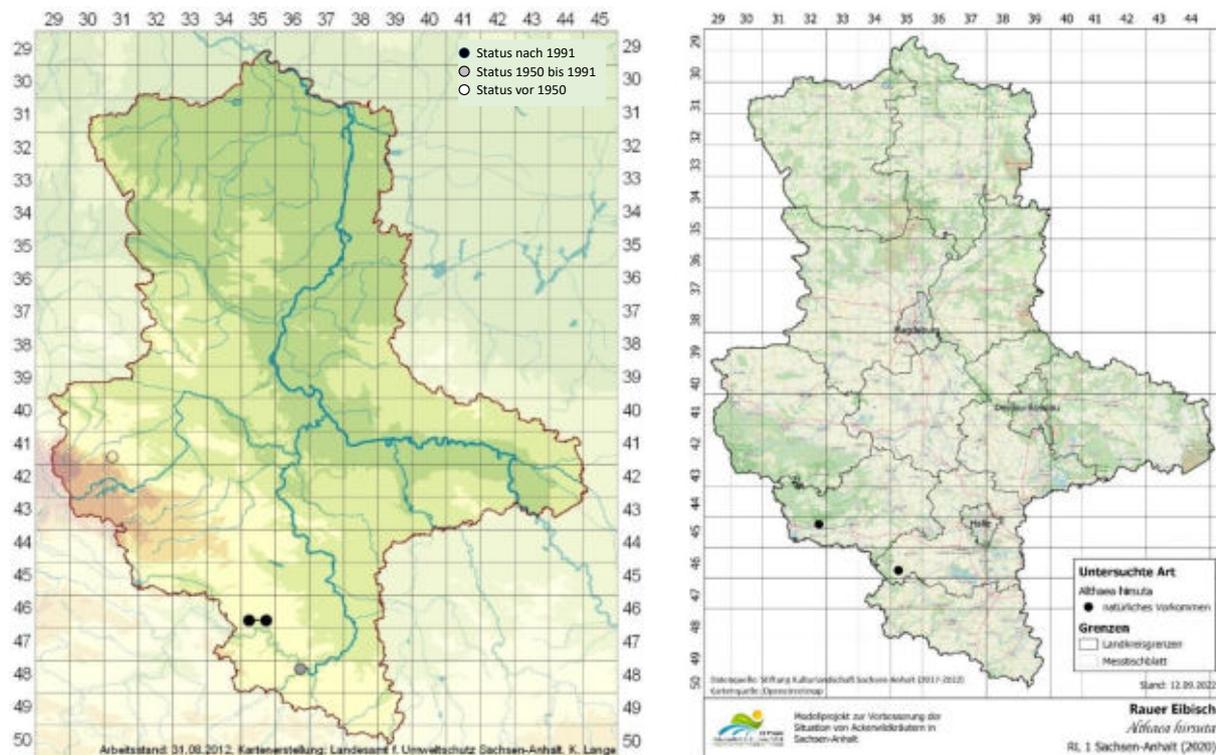


Abbildung 23: Links: Verbreitungskarte des Rauhen-Eibischs (*Althaea hirsuta*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.6 LÄMMERSALAT (*ARNOSERIS MINIMA*)

Gefährdungsstatus: RL 2 ST, RL 2 D

Habitat: Der Lämmersalat wächst auf mineralarmen Äckern und Ackerbrachen und ist kalkmeidend (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Charakterart des Teesdelio-Arnoseriodetum mimimae (Maic. 1929) R. Tx. 1937 – Knäuel-Lämmersalat-Gesellschaft (RL 1 ST)

Verbreitung in Deutschland: Der Lämmersalat kommt zerstreut in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und selten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen vor (Rothmaler 2021). Wegen des großen Anteils am Gesamtareal hat Deutschland eine hohe Verantwortung für den Schutz dieser Pflanzenart.



Foto: Erich Greiner

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Buhl et al. (1974) publizierten eine Verbreitungskarte des Lämmersalats für Mitteldeutschland. Aus dieser ist erkennbar, dass der Verbreitungsschwerpunkt der Art in der Dübener Heide und im Fläming liegt. Einige Vorkommen liegen in der Börde und im Jerichower Land (die Karte erfasst nicht die Altmark). Vor 1991 gab es außerdem im Nordharzvorland bei Quedlinburg und am Südhazrand Vorkommen des Lämmersalats.

Artspezifische Gefährdungsursachen: Der Lämmersalat ist sehr empfindlich gegenüber einer Kalkung des Ackerbodens sowie gegen Herbizide und ist deshalb durch die intensive Landwirtschaft sehr gefährdet.

Aktuelle Nachweise: Großflächige Vorkommen sind in Sachsen-Anhalt nur noch selten anzutreffen. Vorkommen des Lämmersalats mit einer Bestandsgröße von ca. 10.000 Individuen wurden während der Kartierungen für das „Flächenkataster Ackerwildkrautschutz“ in der Dübener Heide bei Ogkeln und in der Altmark bei Badingen (Landkreis Stendal) erfasst.

Darüber hinaus sind weitere kleinere Vorkommen im Norden und Osten Sachsen-Anhalts bekannt, u. a. bei Gaditz und Grosswig (bei Bad Schmiedeberg) sowie bei Plossig und Morxdorf im östlichen Teil des Landkreises Wittenberg, nördlich der Stadt Wittenberg („Acker Nordend“) sowie bei Sachau im Landkreis Salzwedel und bei Dolle im Bördekreis (Abbildung 24).

Besonderheiten: Der Lämmersalat ist unverträglich gegenüber Kalkung. Da die Art eine Verantwortungsart in Deutschland ist, sollten die Äcker, auf denen sie noch vorkommt, sehr extensiv, ohne Kalkung und Herbizideinsatz bewirtschaftet werden.

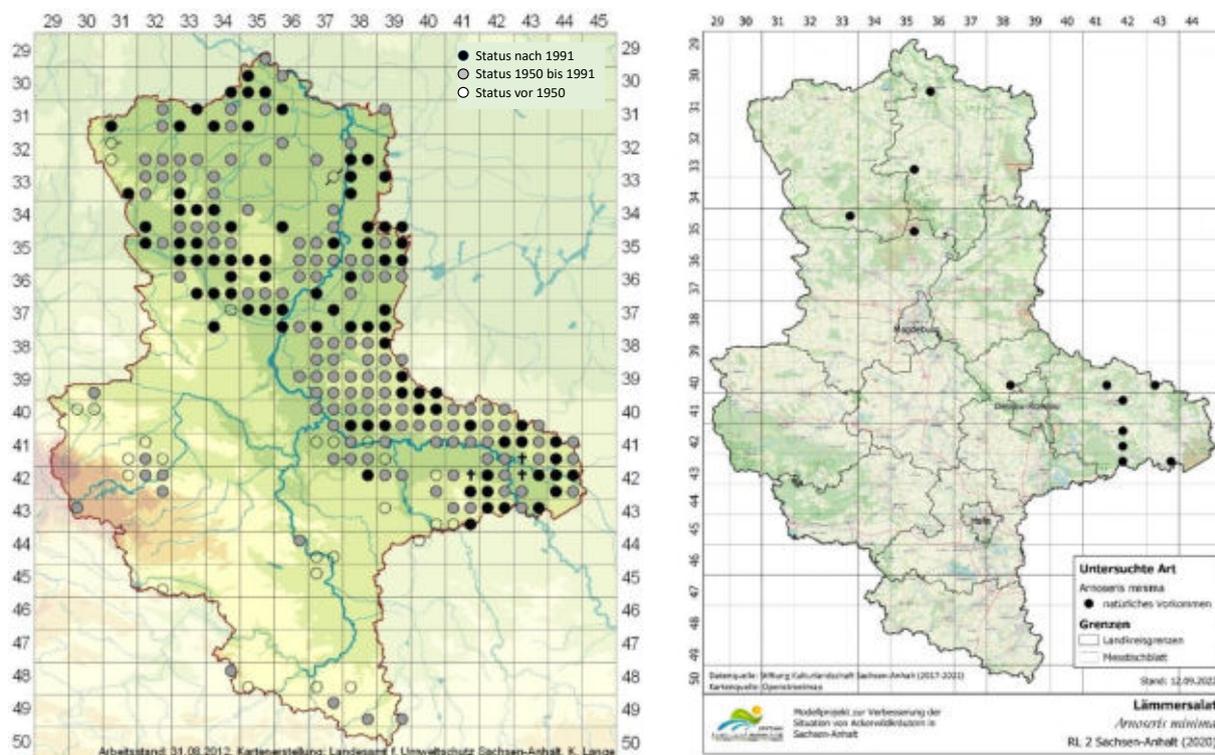


Abbildung 24: Links: Verbreitungskarte des Lämmersalats (*Arnosaris minima*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf segetalen und nicht-segetalen Standorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.7 ORIENTALISCHER ACKERKOHL (*CONRINGIA ORIENTALIS*)

Gefährdungsstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: Der Orientalische Ackerkohl kommt auf trockenen bis mäßig frischen, lehmigen bis tonigen, oft skelettreichen, extensiv genutzten Äckern und Brachen vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftolden-Gesellschaften (*Caucalidion platycarpi* (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: In Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen-Anhalt wächst der Orientalische Ackerkohl zerstreut; selten in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt konzentrieren sich die Funde bis nach 1991 auf den Süden, insbesondere auf die Landkreise Mansfeld-Südharz, Burgenlandkreis, Saalekreis, Salzlandkreis, Harz und Bördekreis (Abbildung 25).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Aktuelle Nachweise des Orientalischen Ackerkohls in Sachsen-Anhalt gibt es nur sehr wenige (Tabelle 8). Diese wenigen Vorkommen sind zudem extrem individuenarm – ähnlich wie beim Flammen-Adonisröschen.



Foto: Anna Schumacher

Tabelle 8: Aktuelle Fundortangaben des Orientalischen Ackerkohls (*Conringia orientalis*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Letztes Beobachtungsjahr	Individuenzahl	Nachgewiesen von:
4231-131, -242 Timmenrode	Harz	2020	25 -50	ELER
4233-132 Quedlinburg, Gersdorfer Burg	Harz	2021	> 5	ELER
4336-134 Trebnitz	Salzlandkreis	2021	1	ELER
4635-413 Grockstädt	Saalekreis	2021	3	ELER
4736-232 Karsdorf	Burgenlandkreis	2020	1	ELER

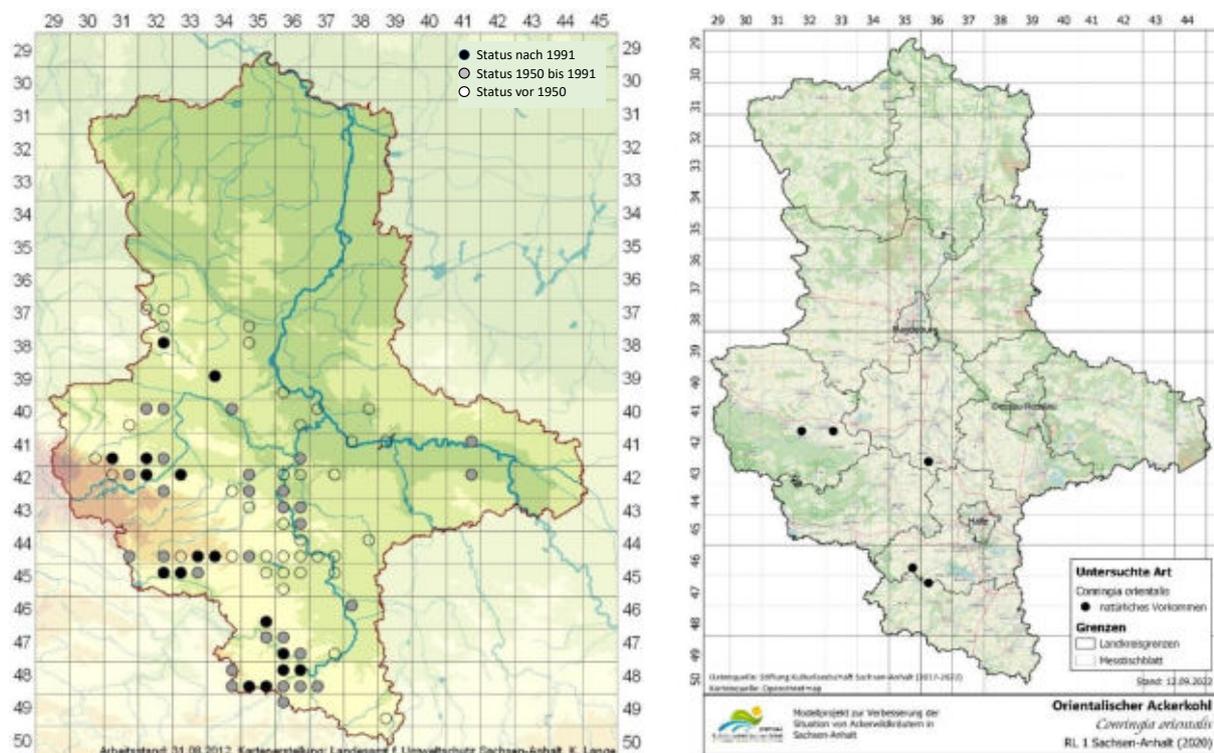


Abbildung 25: Links: Verbreitungskarte des Orientalischen Ackerkohls (*Conringia orientalis*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.8 SICHEL-WOLFSMILCH (*EUPHORBIA FALCATA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: Die Sichel-Wolfsmilch kommt auf lehmigen Äckern vor und ist basenhold (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Klassencharakterart der Klatschmohn-Gesellschaften (Secalietalia Br.-Bl. 1936)

Verbreitung in Deutschland: Die Sichel-Wolfsmilch ist in Deutschland sehr selten. So werden lediglich für Bayern, Thüringen und Rheinland-Pfalz Vorkommen angegeben (Rothmaler 2021).



Foto: Erwin Schmidt

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt kam die Art im südlichen und westlichen Teil des Bundeslandes vor (Abbildung 26). Nach 1991 gab es nur sehr wenige Vorkommen.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Für die Sichel-Wolfsmilch wurde mehrfach ein Vorkommen am Ackerrand an der „Dorfstelle Altpfeil“ bei Niederholzhausen/ Seena genannt. Der letzte Nachweis stammt von A. Keding aus dem Jahr 2016 (WinArt-Datenbank des LAU). Spätere Versuche, die Art dort wiederzufinden, schlugen fehl.

Sichere und individuenreiche Vorkommen gibt es noch bei Günstedt im Landkreis Sömmerda (Thüringen) auf über produktionsintegrierte Kompensation (PIK) gesicherten Extensivackerstreifen (Schmidt 2017). In alten Floren wird die Region Erfurt – Weißensee – Günstedt als großes Vorkommensgebiet der Sichel-Wolfsmilch beschrieben. Die Vorkommen im südlichen Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt sowie die benachbarten Vorkommen im Landkreis Sömmerda in Thüringen umfassten früher ein zusammenhängendes Vorkommensgebiet dieser Art in Mitteldeutschland (mündl. E. Schmidt).

Vor diesem Hintergrund wäre am Standort bei Niederholzhausen/Seena eine populationsstärkende Maßnahme durch Diasporenübertragung aus den benachbarten Vorkommen bei Günstedt im Landkreis Sömmerda erstrebenswert, sofern eine extensive Bodennutzung gesichert werden kann. Auch eine Wiederansiedlung auf einer geeigneten Ackerfläche im Umfeld der Orte Niederholzhausen/Seena wäre denkbar, wenn sich die Flächen langfristig über extensive Ackernutzung im Rahmen von PIK sichern ließen.

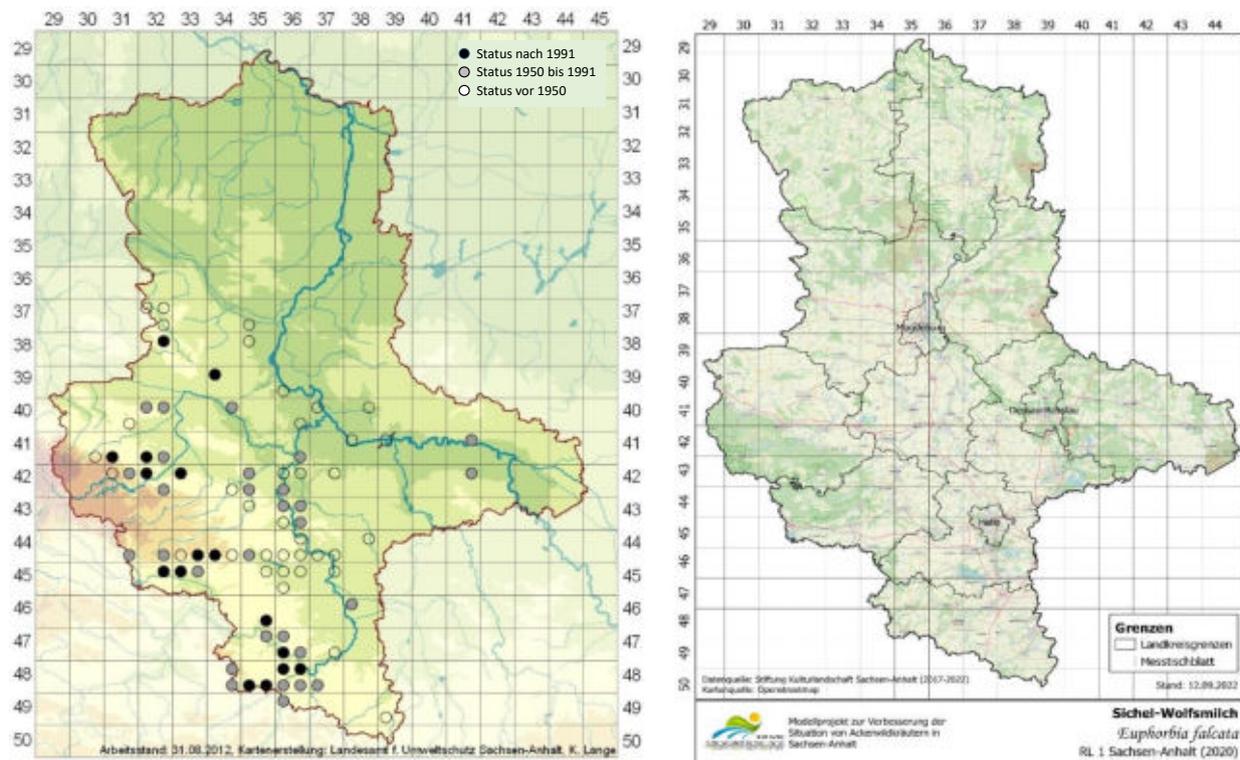


Abbildung 26: Links: Verbreitungskarte der Sichel-Wolfsmilch (*Euphorbia falcata*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.9 SPATELBLÄTTRIGES FILZKRAUT (*FILAGO PYRAMIDATA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: Das Spatelblättrige Filzkraut kann ihr Hauptvorkommen sowohl in trockenen Äckern, Brachäckern und kurzlebigen Unkrautfluren, als auch in den Trocken- und Halbtrockenrasen haben (Rothmaler 2021, FloraWeb).

Pflanzensoziologie: Kleinschmielen-Rasen (Thero-Airon R. Tx. 1951 ex Oberd. 1957), Filzkraut-Federschwingelrasen (Filagini-Vulpietum Oberd. 1938)

Verbreitung in Deutschland: Nach Rothmaler (2021) kommt das Spatelblättrige Filzkraut in Baden-Württemberg (Markgräfler Land) und Sachsen-Anhalt (Müncheroda) selten vor. In allen anderen Bundesländern (Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Bayern) gilt die Art bereits als ausgestorben.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Frühere Vorkommen der Art gab es im 19. Jahrhundert auf kalkhaltigem Untergrund bei Farnstädt, Querfurt und Bad Kösen.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Im Jahr 1995 teilte A. Keding die Entdeckung eines Vorkommens des Spatelblättrigen Filzkrauts zwischen Müncheroda und Zscheiplitz, nordwestlich



Foto: Philmarin, commons.wikimedia.org

von Freyburg für das Jahr 1993 mit (Keding 1995). Die Art kam an einem skelettreichen Ackerrand mit mehr als 100 Individuen mit reicher Begleitflora des Adonido-Caucalidetums vor. In den folgenden Jahren bis etwa 2005 hat sich dieses Vorkommen gehalten (vgl. John u. Stolle 2004). Danach wurde der Acker in einen Weinberg umgewandelt. Das Spatelblättrige Filzkraut wurde seitdem nicht wieder beobachtet.

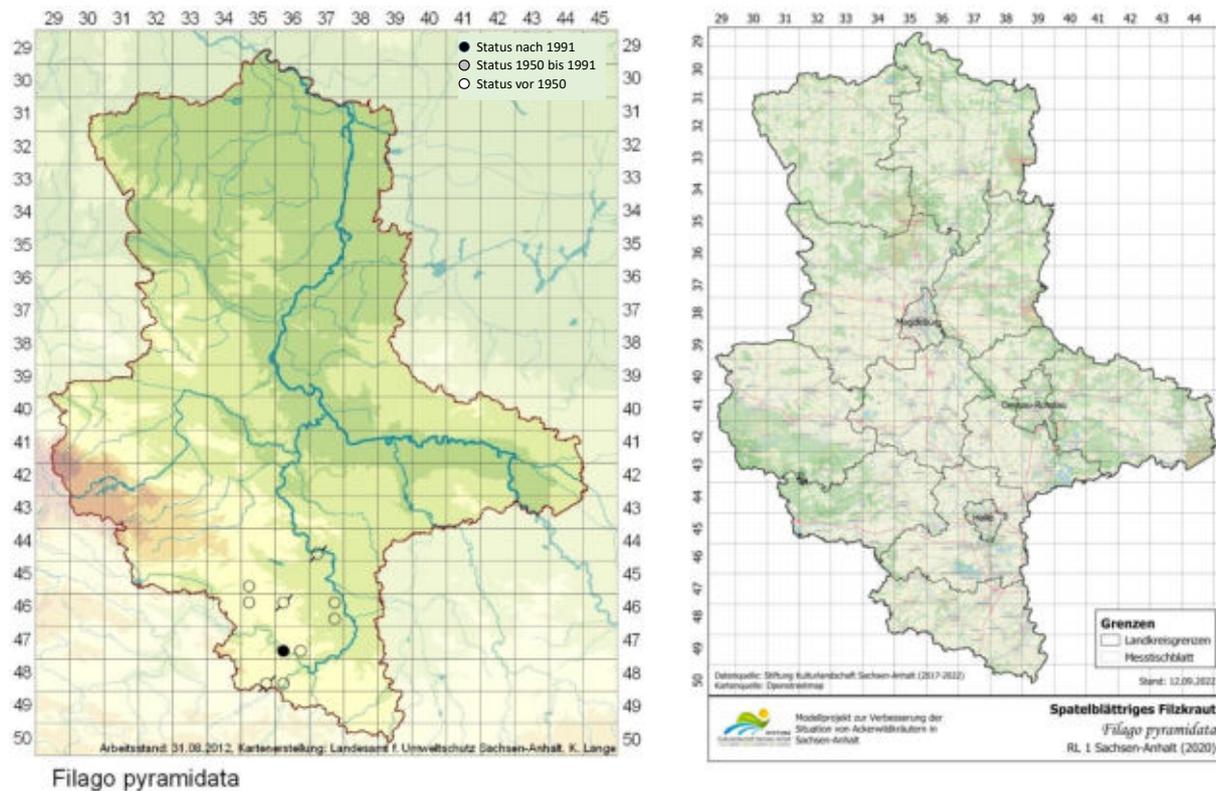


Abbildung 27: Links: Verbreitungskarte des Spatelblättrigen Filzkrauts (*Filago pyramidata*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.10 SAAT-HOHLZAHN (*GALEOPSIS SEGETUM*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL V D

Habitat: Der Saat-Hohlzahn kommt auf mäßig frischen Schotterflächen und Felsbändern, extensiv genutzten, sandigen bis steinigen Äckern und ruderal auf Sandgruben, Bahnanlagen, Wegränder, Ackerbrachen und Waldränder vor. Die Art ist kalkmeidend (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Azidophile Windhalm-Gesellschaften (*Aperion spicae-venti* R. Tx. in Oberd. 1949)

Verbreitung in Deutschland: Nach Rothmaler (2021) kommt der Saat-Hohlzahn verbreitet in Rheinland-Pfalz, zerstreut in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und selten in Bayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie unbeständig in Sachsen vor. In Brandenburg ist die Art bereits ausgestorben.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Bis etwa 2000 gab es in Sachsen-Anhalt noch einen einzigen Fundort des Saat-Hohlzahns bei Kaulitz in der Altmark (Landkreis Salzwedel, **Abbildung 28**). Dieser wurde von E. Herz am 14.08.1997 entdeckt und von H. Herdam bestätigt (WinArt-Datenbank LAU). Nach vorläufigen eigenen Beobachtungen ist die Pflanze an diesem ehemals sicheren Fundort inzwischen verschwunden. Nach FloraWeb wurde noch ein Fund bei Dessau in den neunziger Jahren gemacht. Außerdem wurde der Saat-Hohlzahn nach Herdam (1993) bei Morsleben und Rübeland gefunden sowie fraglich bei Güsten. Alle anderen Funde, die in der Vergangenheit in Publikationen und Lokalfloren veröffentlicht wurden, sind in den letzten fünfzig Jahren nicht wieder bestätigt worden (WinArt-Datenbank, LAU).

Meyer (2018) weist auf die hochgradige Gefährdung des Saat-Hohlzahns in Sachsen-Anhalt hin und ruft zu einer Bestandserfassung dieser Segetalart in Sachsen-Anhalt auf.



Foto: Robert Flogaus-Faust, commons.wikimedia.org

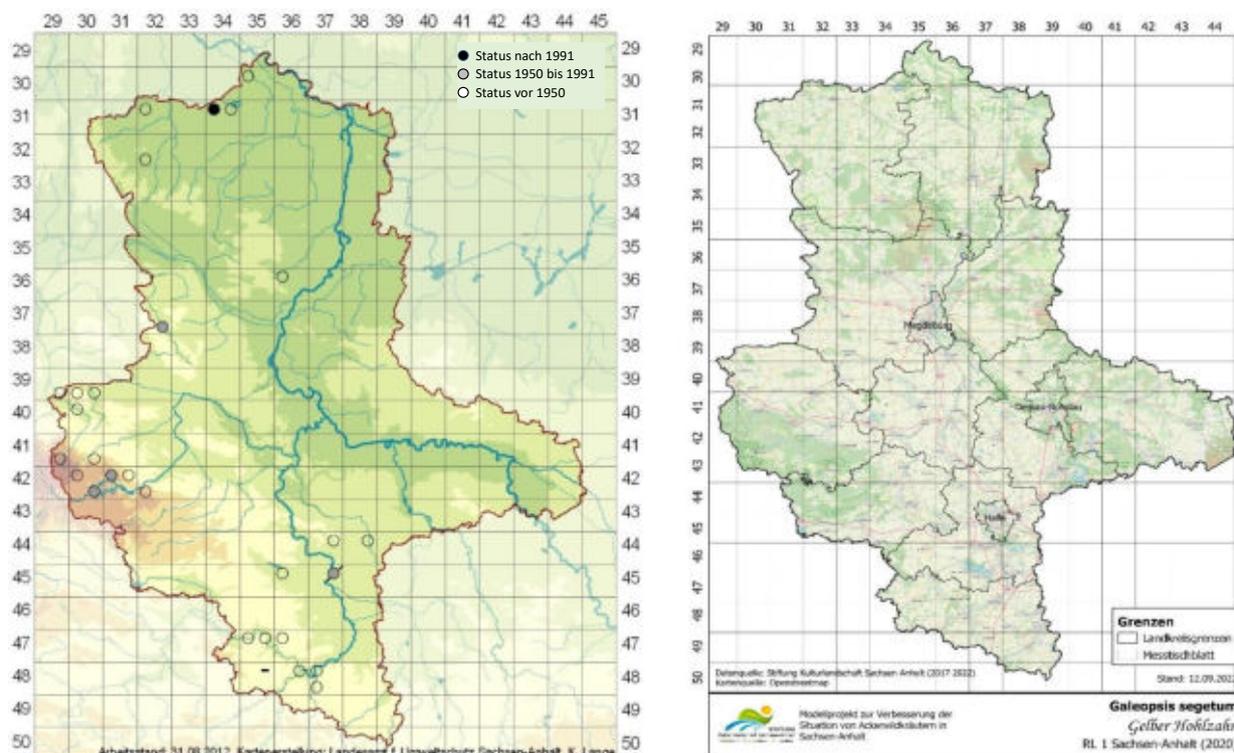


Abbildung 28: Links: Verbreitungskarte des Saat-Hohlzahns (*Galeopsis segetum*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.11 PARISER LABKRAUT (*GALIUM PARISIENSE*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: In Sachsen-Anhalt kommt das Pariser Labkraut als Archäophyt in Äckern vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Azidophile Windhalm-Gesellschaften (*Aperion spicae-venti* R. Tx. in Oberd. 1949)

Verbreitung in Deutschland: In Bundesländern wie Hessen oder Thüringen ist das Pariser Labkraut als Ackerbegleitart bereits ausgestorben. Ansonsten tritt es in den meisten Bundesländern neophytisch in Ruderalfluren auf.



Abbildung nach Fitch et al. (1924): gesäubert und optimiert durch O.Tackenberg

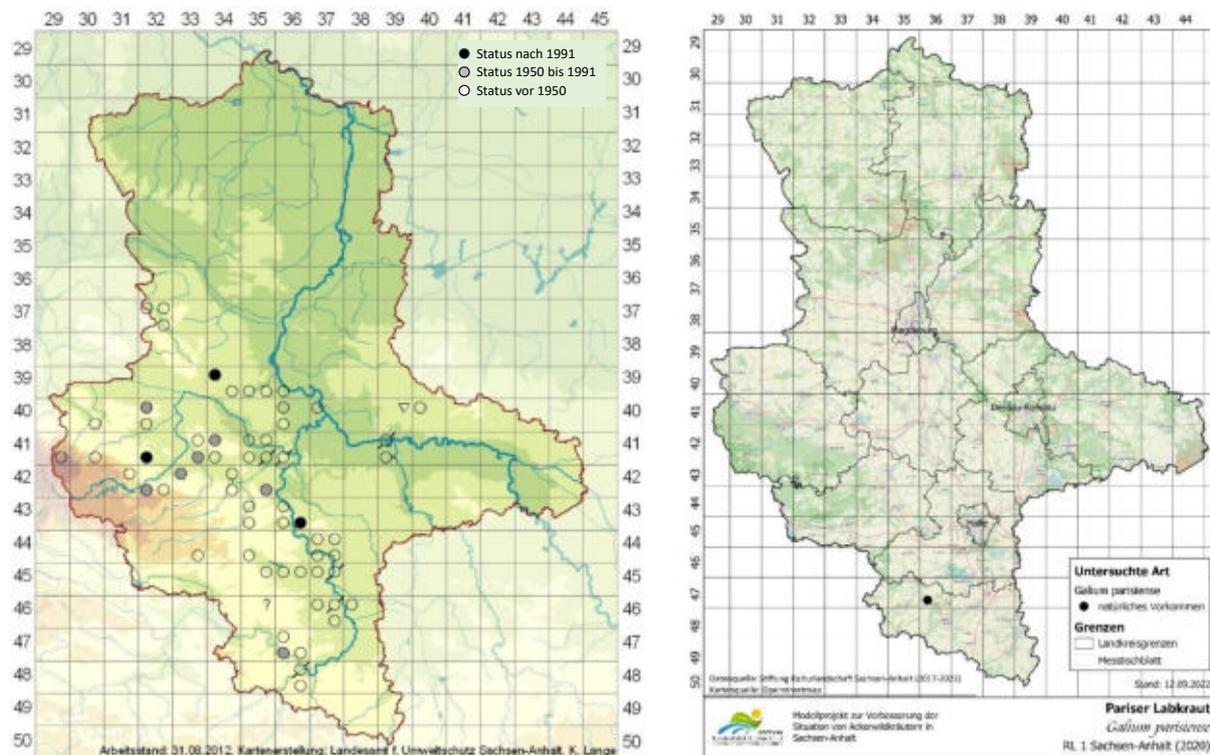


Abbildung 29: Links: Verbreitungskarte des Pariser Labkrauts (*Galium parisiense*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Das sehr zarte Labkraut mit sehr kleinen gelblich-grünen, außen rötlichen Blüten kam nach Garcke (Flora von Halle und Umgebung, 1848) auf Äckern westlich von Halle, südwestlich von Merseburg, bei Naumburg, Freyburg, Aschersleben und Dessau vor. In den letzten dreißig Jahren wurden Einzelfunde noch bei Rothenburg an der Saale, am Nordharzrand und in der Börde gemacht (WinArt-Datenbank LAU, Abbildung 29).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Heute ist das Pariser Labkraut fast vollkommen verschwunden. Die letzten Vorkommen auf Äckern konnten bei Kartierungen im Rahmen des ELER-Projektes noch 2020 bei Zscheiplitz und Müncheroda im Unstruttal gefunden werden. Dort tritt die Art segetal an Ackerrändern auf.

Die Art gehört als Ackerwildkraut zu den seltensten Ackerwildkräutern in Mitteleuropa und verdient daher besonderen Schutz und Aufmerksamkeit. Nach Kästner u. Rendorfer (2016) sollte die Art am besten durch eine ökologische Behandlung der Standorte und Anlage von Schutzäckern erhalten werden.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Laut WinArt-Datenbank des LAU gab es nach 1990 im Norden Sachsen-Anhalts noch zahlreiche Vorkommen, die in den meisten Fällen seit über 20 Jahren jedoch nicht mehr bestätigt werden konnten (Abbildung 30). Im Süden Sachsen-Anhalts ist die Art wahrscheinlich bereits ausgestorben.

Nachweise in Sachsen-Anhalt: Bei Kartierungen für das Flächenkataster im Rahmen des ELER-Projektes konnte die Saat-Wucherblume im Jahr 2022 bei Bischofswald bei Ivenrode im Bördekreis und auf Hinweis von H. Pannach bei Dessau-Kochstedt gefunden werden. Bei letzterem Vorkommen gibt es noch mehrere hundert Individuen auf einer Ackerbrache am Kochstedt-Mosigkauer Graben. Der Fundort wurde bereits von Reichhoff (2012) beschrieben. Das letzte Vorkommen im Süden Sachsen-Anhalts bei Luppenau (John 2009, letzter Nachweis 2014) ist wahrscheinlich erloschen. Eine Übersicht über ältere Fundortangaben gibt Tabelle 9.

Tabelle 9: Fundortangaben der Saat-Wucherblume (*Glebionis segetum*) in Sachsen-Anhalt Ende der 1990er Jahre und nach 2000 (WinArt-Datenbank, LAU 2022).

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
3238-242 Kamern, Elbe-Havel-Winkel	Stendal	1997	H. Müller
4238-132 Zehringen	Anhalt-Bitterfeld	1997	M. Fleischer
3539-413 Großdemsin	Jerichower Land	1998	P. Hanelt, E. Högel
4331-1 Stiege	Harz	mehrfach 1998	H. Herdam, H. Ziesche, E. Herz, U. Kison
3431-1221 Steimke, Ohreaue	Altmarkkreis Salzwedel	1999, 2000	Kaiser
3339-1 Schollene und Ferchels	Stendal	2004	H. Müller
4031-2 Dingelstedt am Huy	Harz	2004	U. Wegener
4332-34 Strassberg	Harz	2007	H. Herdam
3638-123 Bergzow, Elbe-Parey	Jerichower Land	2011	St. Meyer
3132-1 Salzwedel	Altmarkkreis Salzwedel	2012	G. Brennenstuhl
4638-141 Luppenau	Saalekreis	2009, 2014	H. John

7.13 KAHLES FERKELKRAUT (*HYPOCHAERIS GLABRA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Das Kahle Ferkelkraut kommt auf mineralarmen, sandigen Äckern, Ackerbrachen und Sandtrockenrasen vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Azidophile Windhalm-Gesellschaften (Aperion spicae-venti R. Tx. in Oberd. 1949)

Verbreitung in Deutschland: Das Kahle Ferkelkraut wird für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein als zerstreut angegeben. In Bayern, Baden-Württemberg,



Foto: Frank Gottwald

Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen kommt die Art selten vor. In Hessen und Thüringen ist sie bereits ausgestorben (Rothmaler 2021).

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Die Art hatte einen Verbreitungsschwerpunkt im Osten von Sachsen-Anhalt auf den Sandäckern des Vorflämings, Flämings und der Dübener Heide. Auch im Norden von Sachsen-Anhalt kam sie mehrfach vor, besonders in der Altmark und im Jerichower Land, während es im Süden Sachsen-Anhalts nur wenige Funde gab (Abbildung 31).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Inzwischen ist die Art in Sachsen-Anhalt weitgehend verschwunden. Nach FloraWeb wurden nach 2000 nur noch wenige Funde in Sachsen-Anhalt registriert. Nach Frank und Schnitter (2016) konnte die Art in Sachsen-Anhalt 2004 noch von Barthel gefunden werden. Nach 2000 wurde das Kahle Ferkelkraut bei Apenburg im Altmarkkreis Salzwedel von E. Herz im Jahr 2002 nachgewiesen sowie von J. Pusch am Feldrand am kleinen Weinberg bei Sittendorf im Jahr 2002.

Bei den Kartierungen für das „Flächenkataster Ackerwildkrautschutz“ konnte die Art nicht erfasst werden.

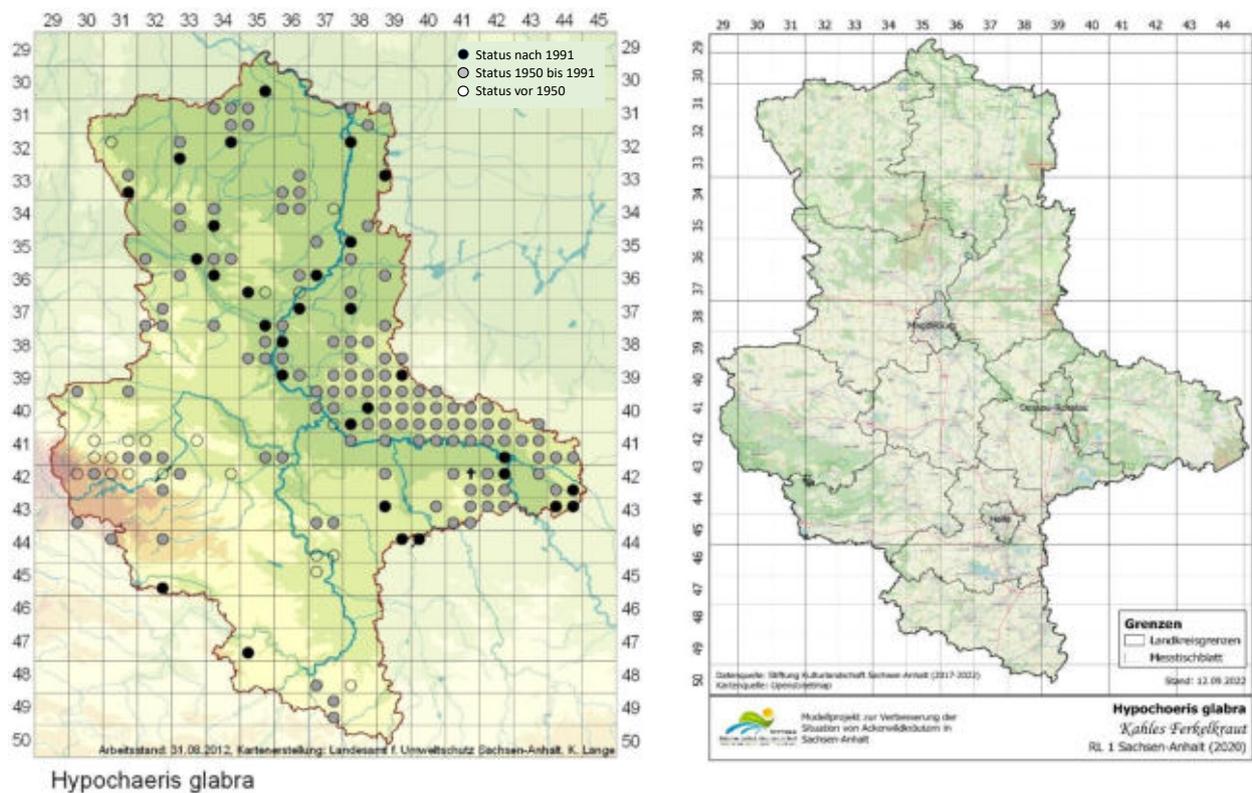


Abbildung 31: Verbreitungskarte des Kahlen Ferkelkrauts (*Hypochaeris glabra*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.14 KLEINBLÜTIGER FRAUENSPIEGEL (*LEGOUSIA HYBRIDA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Der Kleinblütige Frauenspiegel kommt auf lehmigen bis tonigen, meist skelettreichen, trockenen bis mäßig trockenen Äckern und Brachäckern vor. Die Art ist kalkhold (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Klatschmohn-Gesellschaften (*Secalietalia* Br.-Bl. 1936); Haftdolden-Gesellschaften (*Caucalidion platycarpi* (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: Der Kleinblütige Frauenspiegel ist archäophytisch und kommt zerstreut in Nordrhein-Westfalen, selten in Baden-Württemberg, Mittel- und Nord-Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Thüringen, im westlichen Sachsen-Anhalt und im südlichen Teil Niedersachsen vor. In Nordwest-Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern ist die Art unbeständig. In Schleswig-Holstein ist sie bereits ausgestorben.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Der Kleinblütige Frauenspiegel besitzt eine deutlich ozeanische Ausbreitungstendenz. Im Mitteldeutschen Trockengebiet fehlt die Art. In Sachsen-Anhalt war die Art auch vor 1950 schon sehr selten (Abbildung 32).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Es gibt nur sehr wenige Vorkommen in Sachsen-Anhalt, so am Kleinen Fallstein und bei Walbeck (Tabelle 10), die von Niedersachsen (Nordharzregion) nach Sachsen-Anhalt hineinstrahlen (Schubert u. Hilbig 1969, Garve 1994).

Im ELER-Projekt konnte die Art nicht nachgewiesen werden.



Foto: Balles2601, commons.wikimedia.org

Tabelle 10: Fundortangaben des Kleinblütigen Frauenspiegels (*Legousia hybrida*) in Sachsen-Anhalt nach 2000.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
3732-124 Acker ONO Walbeck im Blühstreifen	Börde	2016	T. Engst (pers. Mitt.)
3929-443 Kl. Fallstein zwischen Bühne und Rhoden	Landkreis Harz	1989-2001	H. Herdam (WinArt-Datenbank, LAU 2022)
4030-1	Landkreis Harz	1961	Kayser u. Bartsch, in Mertens (1961); Verbreitungskarte des LAU (2012)

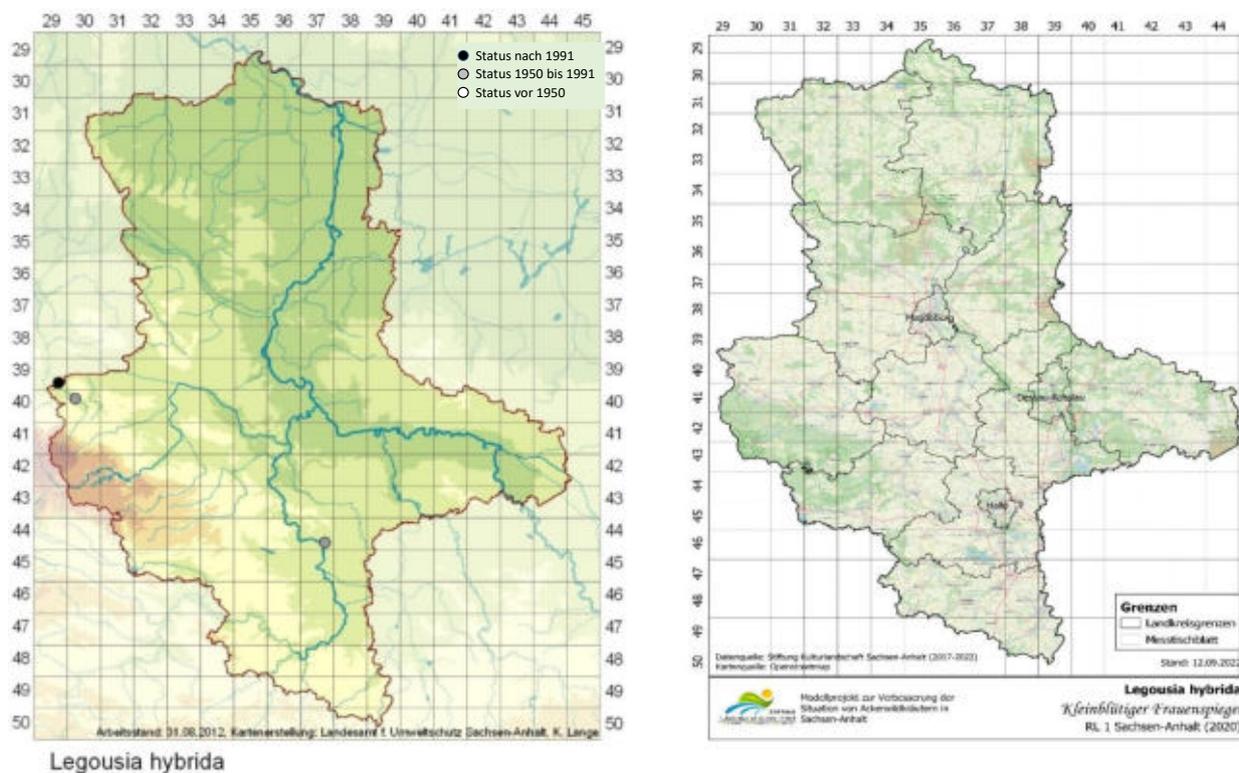


Abbildung 32: Verbreitungskarte des Kleinblütigen Frauenspiegels (*Legousia hybrida*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.15 ECHTER FRAUENSPIEGEL (*LEGOUSIA SPECULUM-VENERIS*)

Gefährdungsstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Der Echte Frauenspiegel kommt auf lehmigen bis tonigen, meist skelettreichen, trockenen bis mäßig frischen Äckern vor. Sie gilt als kalkhold (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftolden-Gesellschaften (*Caucalidion platycarpi* (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: In Deutschland kommt der Echte Frauenspiegel zerstreut in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, selten in Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen vor. In Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern ist die Art ausgestorben.



Foto: Erwin Schmidt

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt war die Art auch vor 1950 bereits sehr selten (Abbildung 33).

Nachweise in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt ist die Art nur noch bei Naumburg, auf der Ackerfläche am Bismarckturm zwischen Almrich und Flemmingen zu finden. Zuletzt wurde die Art dort im Jahr 2021 mit wenigen Individuen gefunden. Im Jahr 2022 konnte sie nicht wieder beobachtet werden.

Eventuell kommt der Echte Frauenspiegel noch auf weiteren Äckern bei Flemmingen vor. Sonst ist die Art wohl überall durch die intensive Landwirtschaft und die letzten trockenen Jahre verschwunden. Ein Vorkommen bei Bad Lauchstädt (Schubert und Hilbig 1969) konnte nicht wieder bestätigt werden.

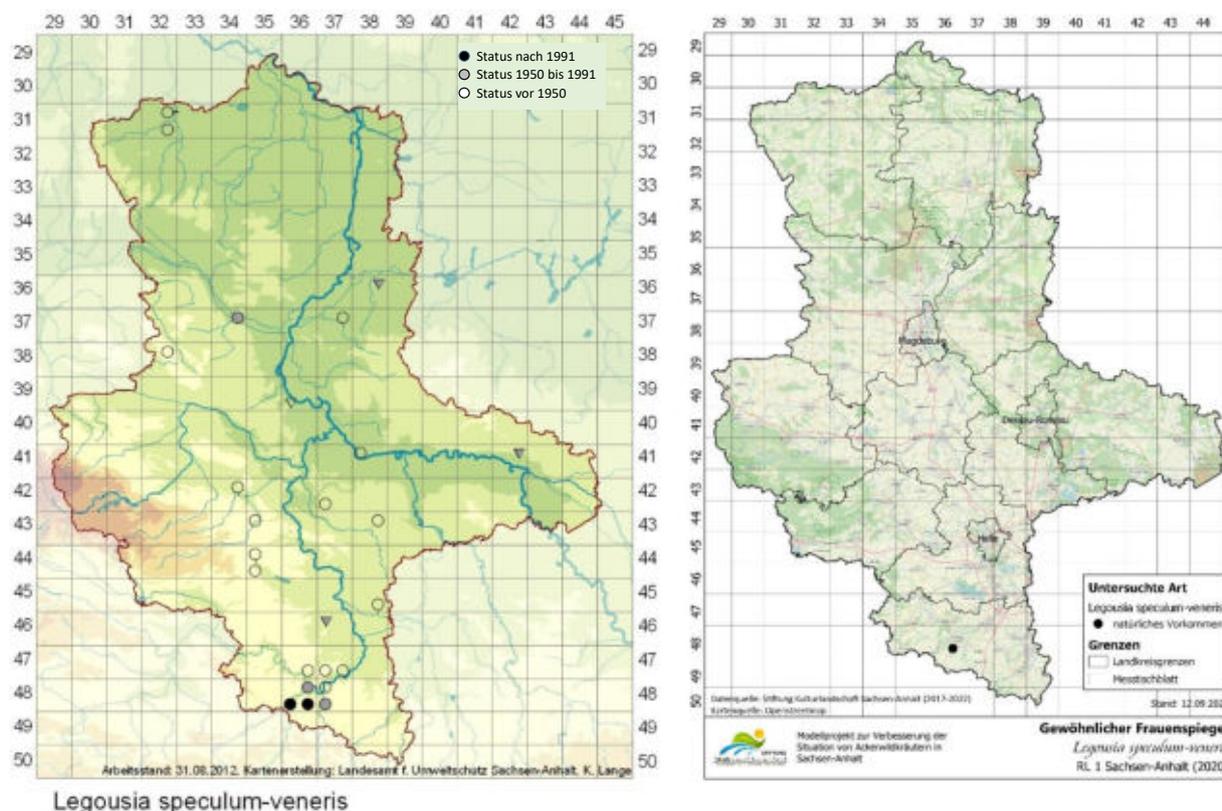


Abbildung 33: Links: Verbreitungskarte des Echten Frauenspiegels (*Legousia speculum-veneris*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.16 ACKER-LÖWENMAUL (*MISOPATES ORONTIUM*)

Gefährdungstatus: RL 2 ST, RL 3 D

Habitat: Das Acker-Löwenmaul kommt auf sandigen bis lehmigen Äckern, in Weinbergen, Brachen, Kiesgruben, Bahnanlagen, vor. Die Art ist kalkmeidend (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Ackerfrauenmantel-Kamillen-Gesellschaft (Aphano-Matricarietum chamomillae R. Tx. 1937 em. Schub. et Mahn 1968)

Verbreitung in Deutschland: Für einige Bundesländer, auch für Sachsen-Anhalt wird das Acker-Löwenmaul als "häufig" eingeschätzt, was aber nicht mehr der Realität entspricht. Die meisten, früher beschriebenen Vorkommen der Art sind verloren gegangen.



Foto: Andreas Korschefsky

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Das Acker-Löwenmaul besitzt eine deutlich ozeanische Ausbreitungstendenz. Die Art fehlt im Mitteldeutschen Trockengebiet (Abbildung 34).

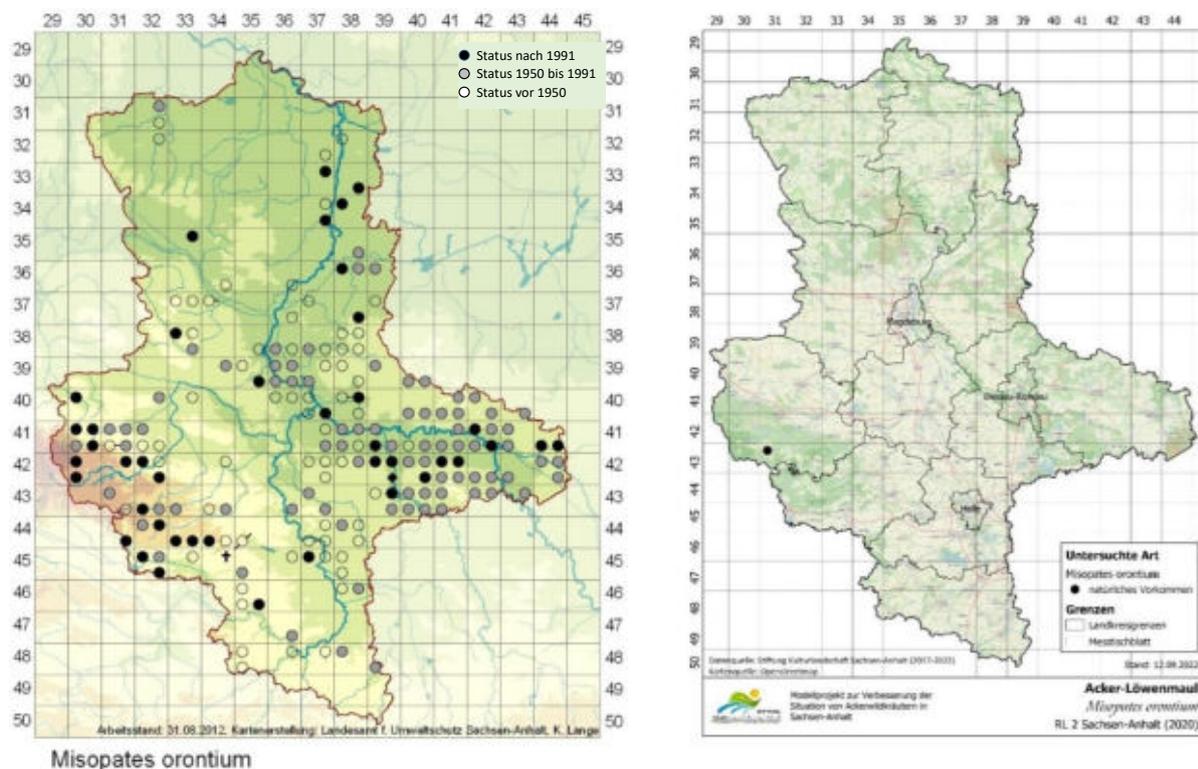


Abbildung 34: Links: Verbreitungskarte des Acker-Löwenmauls (*Misopates orontium*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Nur wenige Funde wurden durch Frank und Schnitter (2016) mitgeteilt. Nach eigenen Beobachtungen sind die meisten Vorkommen der Art, die früher häufig war, schon seit den achtziger Jahren durch Saatgutreinigung und Herbizideinsatz verloren gegangen. Im Rahmen der Kartierungen für das ELER-Projekt wurde im Jahr 2022 ein aktueller Fund auf einem Acker bei Stiege nachgewiesen (Abbildung 34).

7.17 FINKENSAME (*NESLIA PANICULATA*)

Gefährdungsstatus: RL 2 ST, RL 3 D

Habitat: Der Finkensame kommt auf lehmigen bis tonigen Äckern vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftdolden-Venuskamm-Gesellschaft (Caucalido-Scandicetum pectinis-veneris R. Tx. 1937)

Verbreitung in Deutschland: Der Finkensamen ist zerstreut in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern zu finden sowie selten in Rheinland-Pfalz, Hessen, Nordrhein-Westfalen (ob noch?), Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Die Nachweise liegen vorzugsweise im Süden bis zur Mitte Sachsen-Anhalts und laufen im Norden (Altmark, Landkreis Stendal) aus (Abbildung 35).

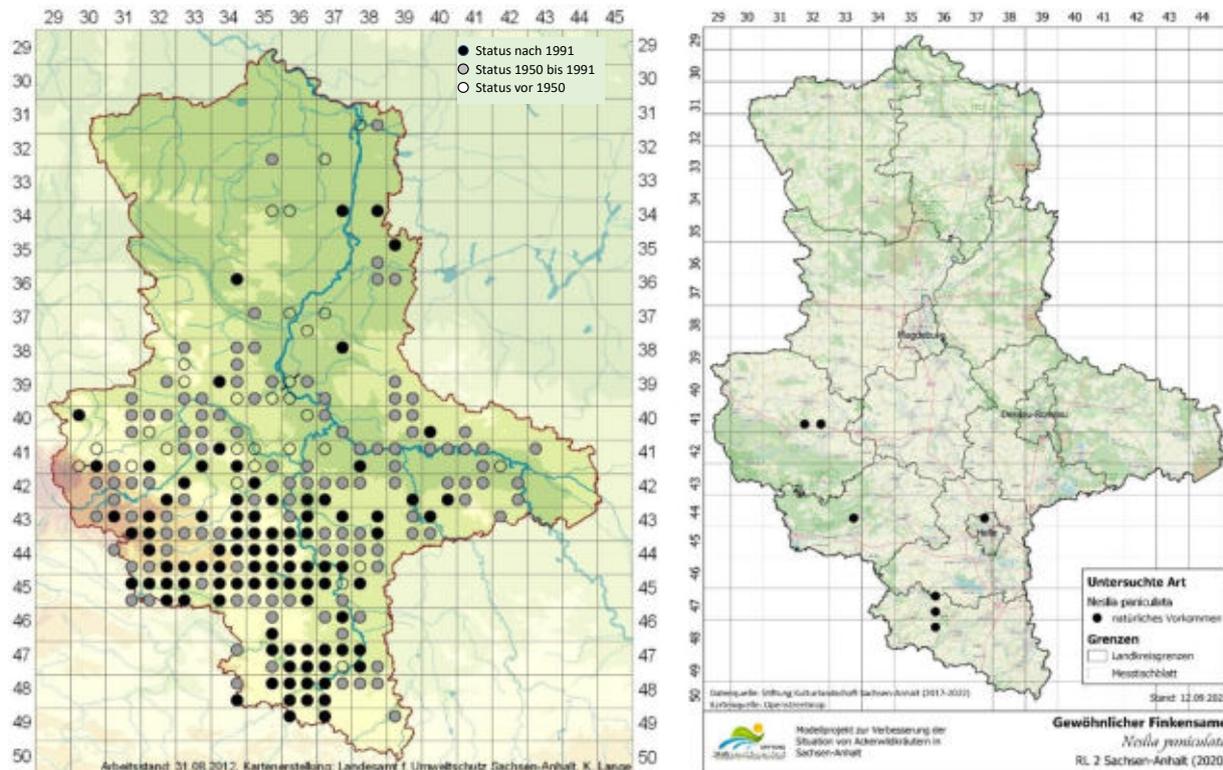
Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Die wenigen Vorkommen des Finkensamen in Sachsen-Anhalt belaufen sich oft nur auf Einzelexemplare oder wenige Pflanzen (Tabelle 11). Ausnahmsweise konnten auf dem ehem. Schutzacker bei Müncheroda eine große Population von mehreren hundert Pflanzen sowie auf einem sehr lückigen Blühstreifen westlich von Ditfurt (über 100 Ind.) beobachtet werden.



Foto: Erich Greiner

Tabelle 11: Aktuelle Fundortangaben der Finkensame (*Neslia paniculata*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuenzahl	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
4132-323 Schutzacker N Westerhausen	Harz	1 Ex.	2018	John
4132-424 Ackerrand im Wolfsgrund W Ditfurt	Harz	100 Ex.	2022	ELER
4336-443 Schachtberge bei Wettin	Saalekreis	>5 Ex.	2011	John
4433-432 Acker NW Wettelrode	Mansfeld-Südharz	1 Ex.	2021	A. Hoch
4437-421 Ackerrand S Sennewitz	Saalekreis	wenige Ex.	2020	ELER
4535-121 Ackerrand am Helftaer Holz	Mansfeld-Südharz	16 Ex.	2015	John
4736-131 Schutzacker bei Karsdorf	Burgenlandkreis	1 Ex.	2022	S. Meyer
4736-323 Ehem. Schutzacker am Nüsenberg bei Müncheroda	Burgenlandkreis	>100 Ex.	2020	ELER
4836-122 Ackerrand am FFH-Gebiet „Tote Täler“ bei Großwilsdorf	Burgenlandkreis	1 Ex.	2021	A. Keding / ELER



Neslia paniculata

Abbildung 35: Links: Verbreitungskarte der Finkensame (*Neslia paniculata*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.18 ACKER-SCHWARZKÜMMEL (*NIGELLA ARVENSIS*)

Gefährdungsstatus: RL 1 ST, RL 1 D

Habitat: Der Acker-Schwarzkümmel wächst auf nährstoffreichen Äckern sowie Brachäckern und ist kalkstet (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftolden-Gesellschaften (*Caucalidion platycarpi* (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: Der Acker-Schwarzkümmel kommt zerstreut in Hessen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg vor sowie selten in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. (Rothmaler 2021). Die Art hat ein deutlich kontinental betontes Areal und bevorzugt die Trockengebiete (Schubert und Hilbig 1969).

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Nach Schubert und Hilbig (1969) sowie FloraWeb (BfN 2013) kam die Art in Sachsen-Anhalt am Südharzrand, im nördlichen Harzvorland, dem Mansfelder



Foto: Erich Greiner

Hügelland, den Bördelandschaften nördlich bis zur Ohre sowie im Zerbster und Querfurter Ackerland vor. Die Art hat in den letzten Jahrzehnten starke Arealeinbußen erlitten.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Die Art hat offensichtlich im östlichen Harzvorland einen Verbreitungsschwerpunkt und tritt unter günstigen Bedingungen hier noch zahlreich auf, während sie an früheren Fundorten inzwischen verschwunden zu sein scheint (Abbildung 36, Tabelle 12). Nördlich von Alsleben und Trebnitz wurde die Art bisher nicht wieder gefunden.

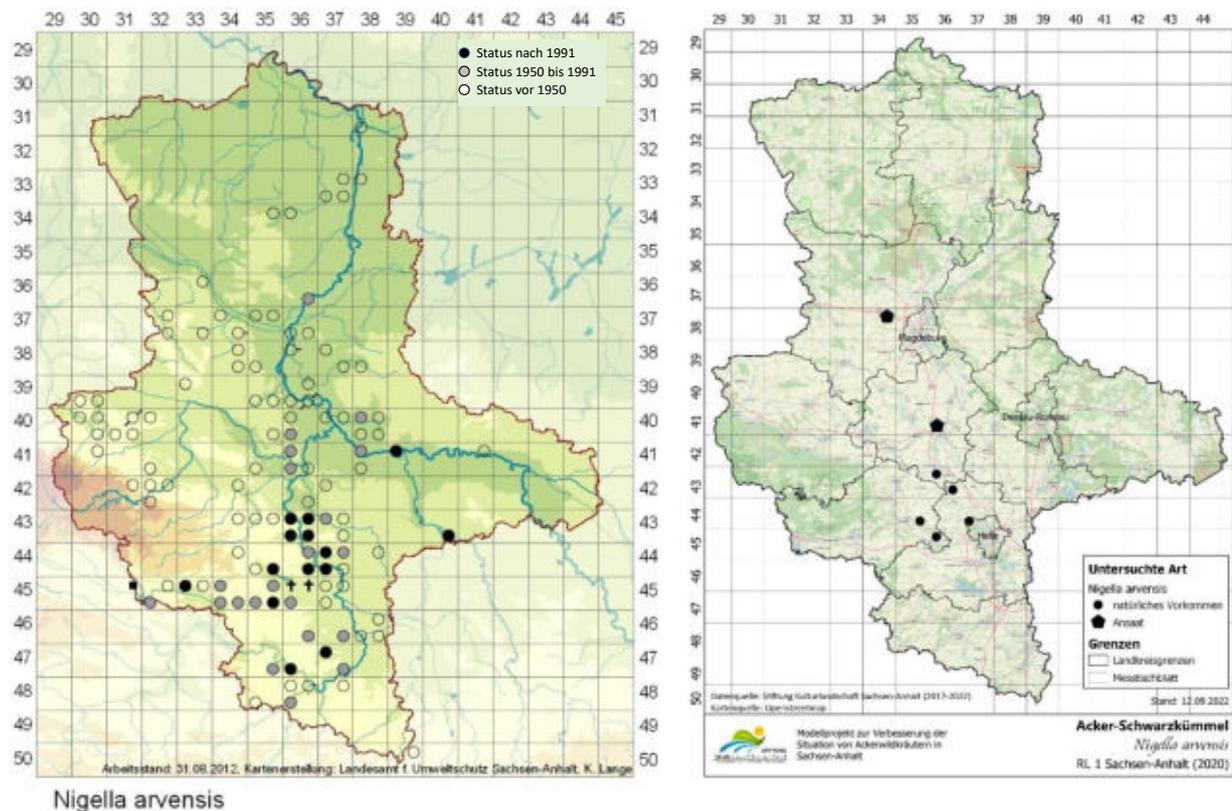


Abbildung 36: Links: Verbreitungskarte des Acker-Schwarzkümmels (*Nigella arvensis*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Tabelle 12: Aktuelle Fundortangaben des Acker-Schwarzkümmels (*Nigella arvensis*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuen- zahl	Beobach- tungsjahr	Nachgewiesen von:
4336-114 Ackerrand NO Strenznaundorf	Salzlandkreis	250 Ex.	2017	M. Bulau
4336-124 Unterer Mordgrund SO Trebnitz	Salzlandkreis	>5 Ex.	2021	ELER
4336-314 Acker auf Plateau 0,1-0,5 km ONO Friedeburg	Mansfeld-Südharz	wenige Ex.	2021	ELER
4336-431 ehem. Acker NW Dobis	Saalekreis	> 50 Ex. > 5 Ex.	2017 2019	H. John
4336-434 ehem. Schutzacker SSW Dobis	Saalekreis	> 100 Ex	2017	M. Bulau
4435-411 Acker in Nonnental bei Unterrißdorf	Mansfeld-Südharz	> 1000 Ex.	2021	ELER
4437-311 Zechsteinterrasse SW Friedrichsschwerz	Saalekreis	> 100 Ex.	2022	ELER
4536-113 Acker am Franzosenberg S Aseleben	Mansfeld-Südharz	> 50 Ex.	2020	ELER
4536-224 Acker auf dem Windmühlenberg in Bennstedt	Saalekreis	> 1000 Ex.	2014	H. John

7.19 RISPEN-LIESCHGRAS (*PHLEUM PANICULATUM*)

Gefährdungstatus: RL 0 ST, RL 2 D

Habitat: Das Rispen-Lieschgras kommt vielfach auf Ruderalstandorten, aber auch auf Äckern und in Weinbergen vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Vogelmieren-Ackerunkraut-Gesellschaften (Stellarietea mediae (Br-Bl. 1921) R. Tx., Lohm et Prsg. 1950 em.

Verbreitung in Deutschland: Die Art kommt in Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg und Hessen vor.

Verbreitung und Nachweise in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt galt das Rispen-Lieschgras als ausgestorben. 2021 wurde im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz bei Großleinungen durch A. Hoch ein Nachweis dieser Art erbracht (Abbildung 37).



Foto: Stefan Meyer

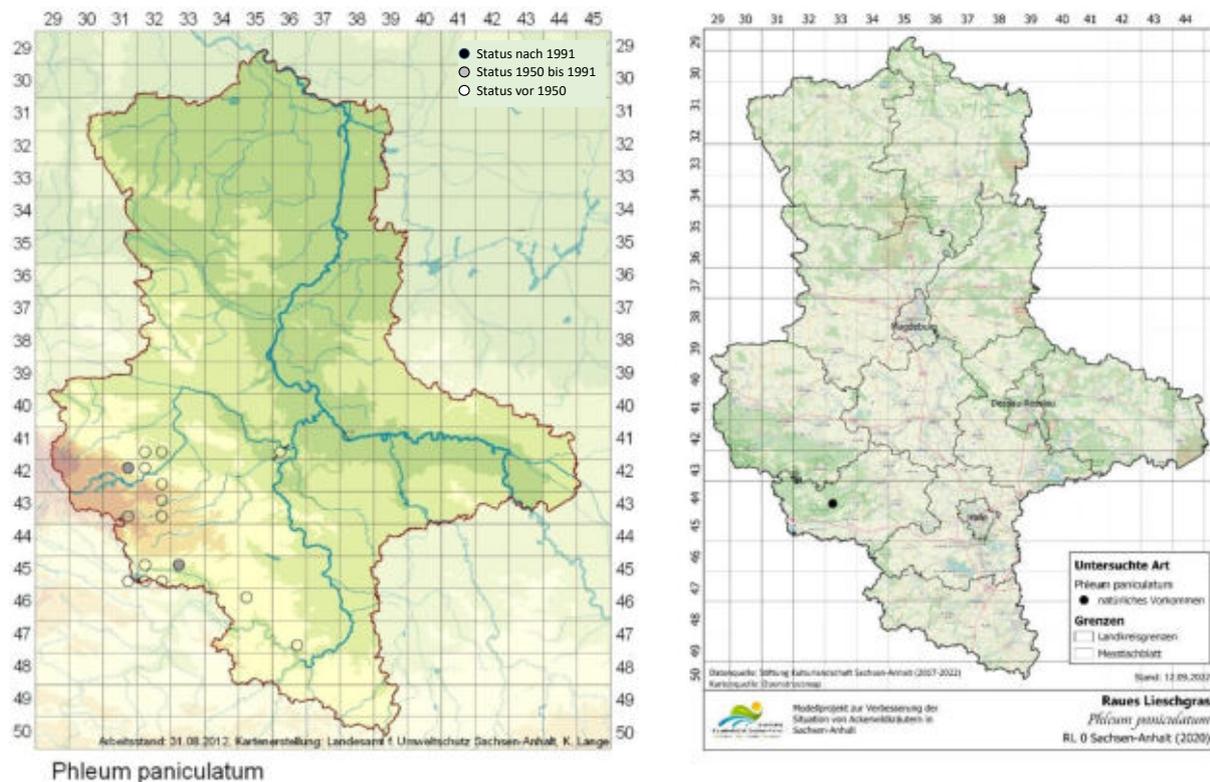


Abbildung 37: Links: Verbreitungskarte des Rispen-Lieschgrases (*Phleum paniculatum*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.20 ACKER-HAHNENFUß (*RANUNCULUS ARVENSIS*)

Gefährdungsstatus: RL 2 ST, RL 3 D

Habitat: Der Acker-Hahnenfuß kommt auf nährstoffreichen, lehmigen bis tonigen Äckern vor und ist basenhold (Roth-maler 2021).

Pflanzensoziologie: Klatschmohn-Gesellschaften (Secalietalia Br.-Bl. 1936)

Verbreitung in Deutschland: Der Acker-Hahnenfuß ist zerstreut in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern; selten in Rheinland-Pfalz, Hessen, Brandenburg und Schleswig-Holstein zu finden (Rothmaler 2021).

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Nach FloraWeb kommt die Art in Sachsen-Anhalt noch sehr zerstreut vor. Viele Nachweise gehen aber auf Funde aus der Zeit vor 1991 zurück.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Größere aktuelle Vorkommen des Acker-Hahnenfußes sind aus dem Landkreis Mansfeld-Südharz und dem Burgenlandkreis bekannt (Abbildung 38,



Foto: Erich Greiner

Tabelle 13), insbesondere aus den Jahren 2020 und 2022 von ökologisch bewirtschafteten Ackerflächen bei Greifenhagen im Mansfelder Raum) sowie aus dem Jahr 2021 von mehreren schonend bewirtschafteten Ackerflächen bei Wettelrode (Südharz). Ein weiteres größeres Vorkommen wurde 2016 am Prömmerberg bei Freyburg nachgewiesen. Im Jahr 2022 wurde der Acker-Hahnenfuß mit wenigen Individuen außerdem erstmalig auf dem Schutzacker bei Karsdorf erfasst.

Tabelle 13: Aktuelle Fundortangaben des Acker-Hahnenfußes (*Ranunculus arvensis*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuenzahl	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
4343-431 bei Greifenhagen, besonders am Nickelsberg	Mansfeld-Südharz	zahlreich	2020, 2022	J. Stolle
4433-43 bei Wettelrode	Mansfeld-Südharz	wenige Ex.	2021	A. Hoch
4736-131 Schutzacker bei Karsdorf	Burgenlandkreis	5 Ex.	2022	ELER
4736-443 Prömmerberg bei Freyburg	Burgenlandkreis	> 100 Ex. > 5 Ex.	2016 2018	H. John

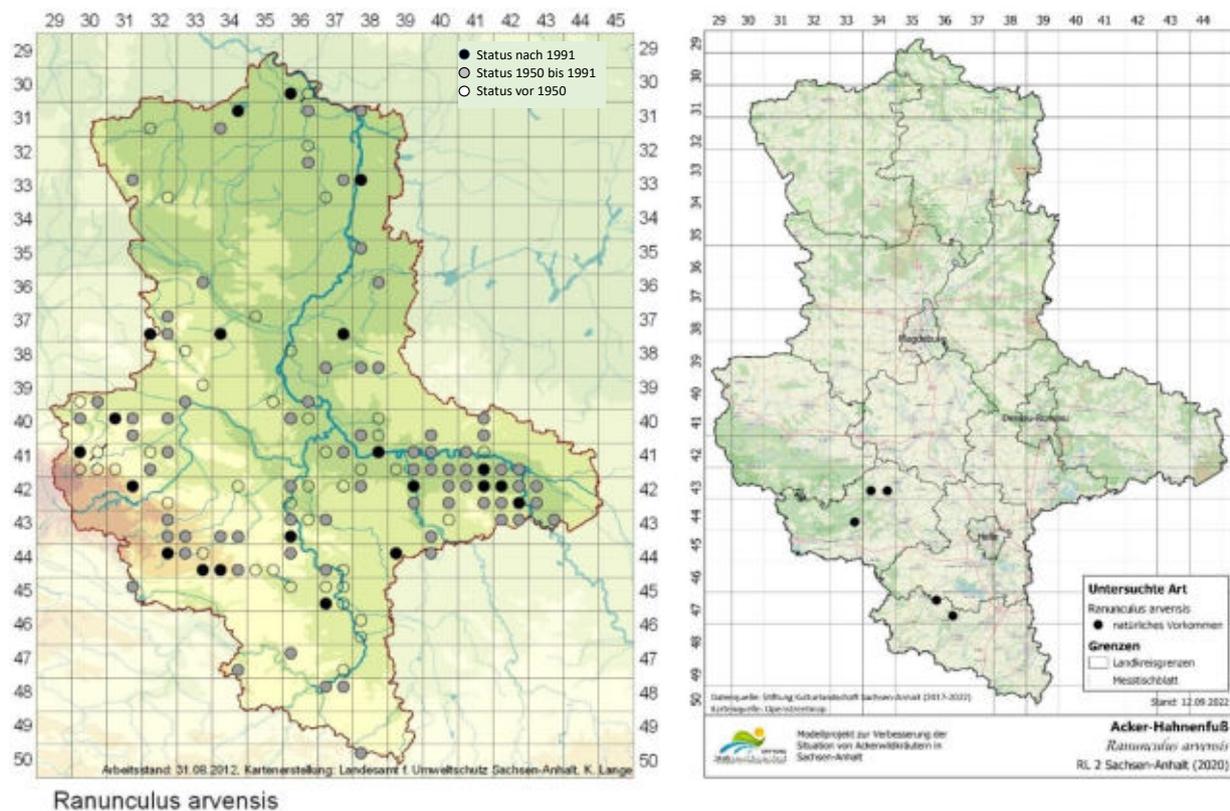


Abbildung 38: Links: Verbreitungskarte des Acker-Hahnenfußes (*Ranunculus arvensis*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.21 VENUSKAMM (*SCANDIX PECTEN-VENERIS*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Der Venuskamm kommt auf nährstoffreichen, lehmigen bis tonigen Äckern vor und ist basenhold (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Klatschmohn-Gesellschaften (*Secalietalia* Br.-Bl. 1936)

Verbreitung in Deutschland: Der Venuskamm wächst zerstreut in Bayern, Thüringen, Nord-rhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen, selten in Baden-Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.



Foto: Erich Greiner

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Der Venuskamm war in Sachsen-Anhalt ursprünglich im Süden, Westen und in der Mitte des Landes verbreitet (Abbildung 39).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Aktuelle Vorkommen des Venuskamms liegen für das nördliche Harzvorland am Kleinen Fallstein und nördlich von Ballenstedt vor. Individuenreiche Vorkommen wurden zudem im Burgenlandkreis auf dem Schutzacker bei Karsdorf sowie auf Ackerflächen bei Lissdorf (Finne) erfasst (Tabelle 14). Bisher wurde in Sachsen-Anhalt nur die Subspecies „*pecten-veneris*“ nachgewiesen.

Tabelle 14: Aktuelle Fundortangaben des Venuskamms (*Scandix pecten-veneris*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuen- zahl	Beobachtungs- jahr	Nachgewiesen von:
4030-111 Kleiner Fallstein bei Hoppenstedt	Harz	> 5	2020	Ziesche / ELER
4233-324 N Ballenstedt	Harz	> 100 Ex.	2022	ELER
4736-131 Schutzacker bei Karsdorf	Burgenlandkreis	> 1000 Ex.	2020 - 2021 - 2022	ELER Stiftung KL ST
4834-244 Ackerrand NO Herrngosserstedt	Burgenlandkreis	> 25 Ex.	2022	ELER
4835-324, -413 Äcker bei Lissdorf	Burgenlandkreis	> 1000 Ex.	2020	ELER

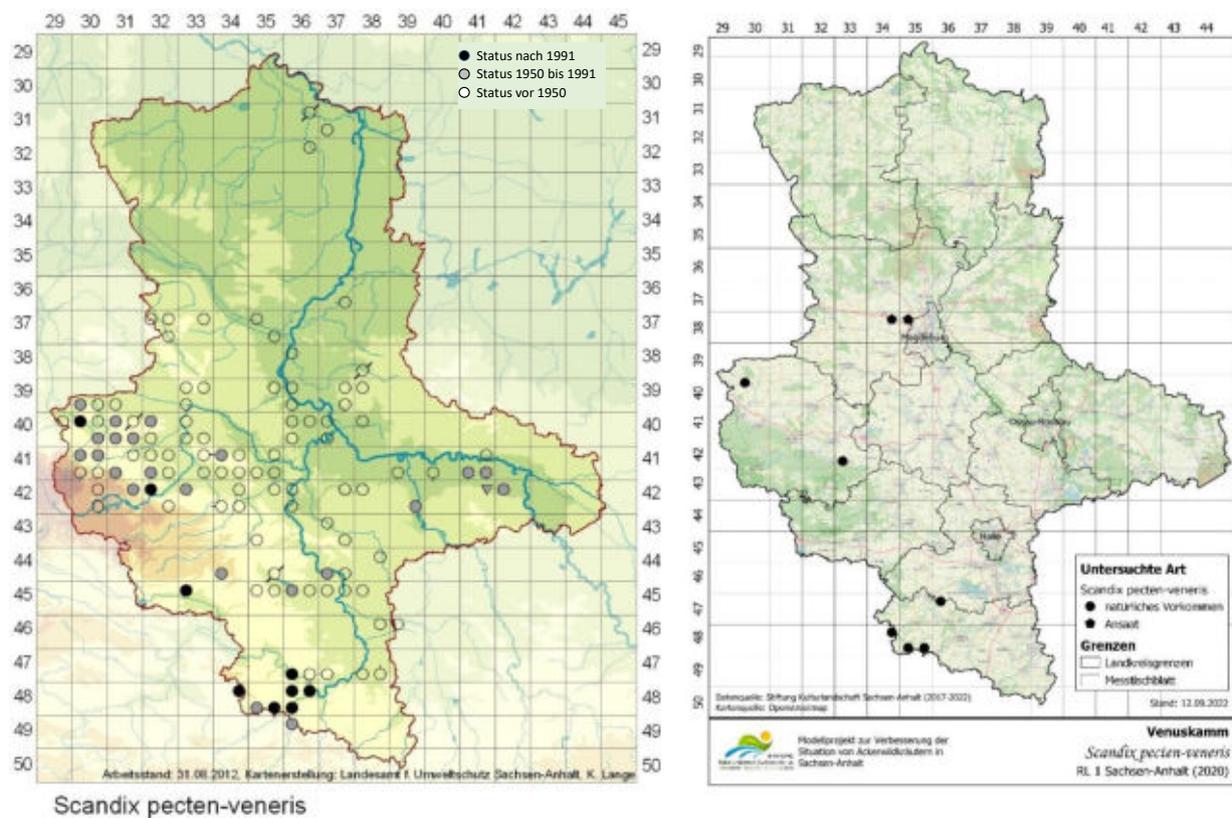


Abbildung 39: Links: Verbreitungskarte des Venuskamms (*Scandix pecten-veneris*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.22 EINJÄHRIGER ZIEST (*STACHYS ANNUA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 2 D

Habitat: Der Einjährige Ziest wächst nach Rothmaler (2021) auf lehmigen bis tonigen extensiven Äckern, Ackerbrachen und Weinbergen. Die Art ist kalkhold.

Pflanzensoziologie: Erdrauch-Wolfsmilch-Intensivhackfrucht- und Gartenunkrautgesellschaften (Veronico-Euphorbion Siss. ex Pass. 1964, syn. Fumario-Euphorbion Müll. ex Görs 1966), Haftdolden-Gesellschaften (Caucalidion platycarpi (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: Der Einjährige Ziest kommt in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Thüringen zerstreut vor. In Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt ist er selten. In Sachsen gilt die Art als ausgestorben (Rothmaler 2021).



Foto: Stefan Meyer

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Nach den Verbreitungskarten von FloraWeb (BfN 2022) und des LAU (2012) kam der Einjährige Ziest in Sachsen-Anhalt im Nordharzvorland, im Bördekreis, im Salzlandkreis, bei Gröbzig, bei Köllme, am Salzigen See und im Burgenlandkreis um Eckartsberga und Freyburg vor (Abbildung 40).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt ist der Einjährige Ziest sehr stark zurückgegangen. Es gibt aktuell nur noch sehr wenige Fundorte, an denen gelegentlich einige wenige Exemplare zu beobachten sind (Tabelle 15, Abbildung 40). Der Fundpunkt am Nikolausberg bei Köllme ist inzwischen aufgrund von Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen (Gehölzpflanzungen) für den Bau der A143 verloren gegangen. Ehemals große Vorkommen des Einjährigen Ziests, wie z. B. an der Rossel bei Thießen (nordöstlich Roßlau), wurden auf einen Hinweis von H. Pannach aufgesucht. Aufgrund der Nutzungsaufgabe des ehemals vernässten, ackerbaulich genutzten Standortes ist das Vorkommen dort nicht mehr existent.

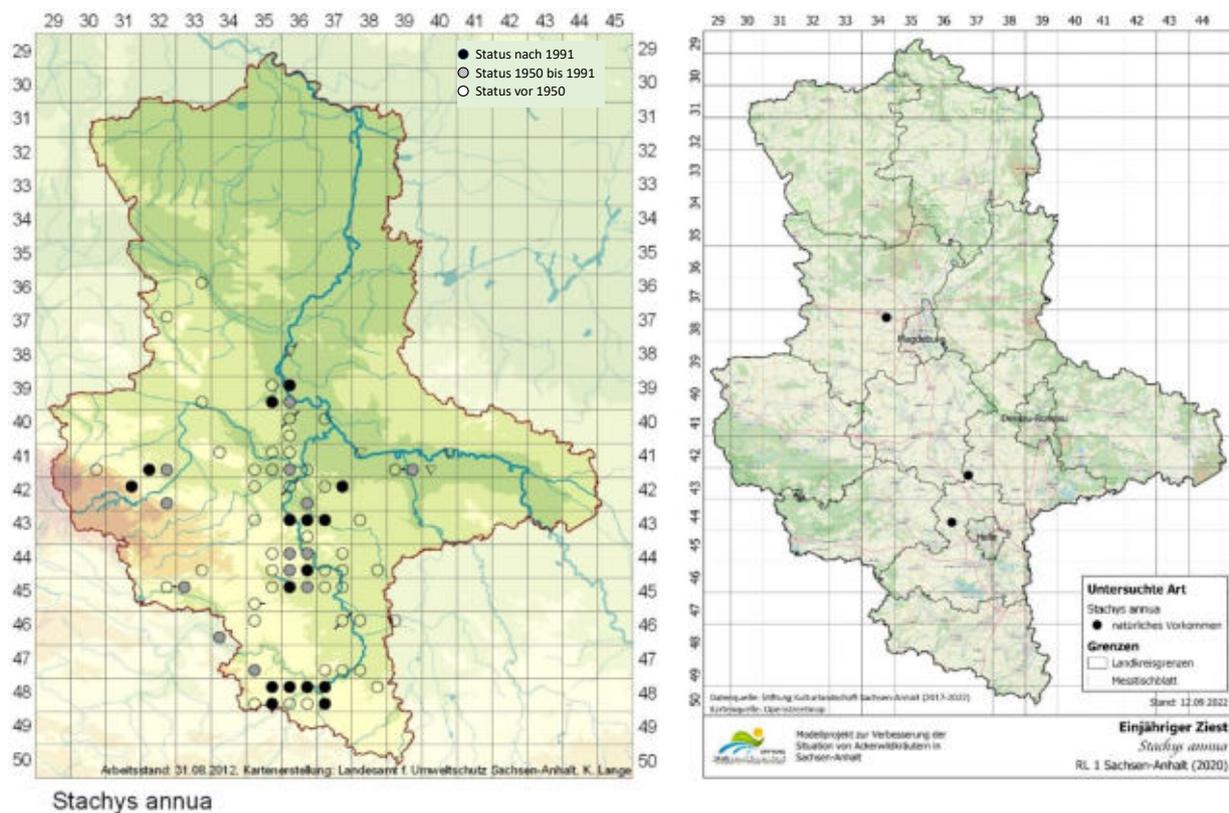


Abbildung 40: Links: Verbreitungskarte des Einjährigen Ziests (*Stachys annua*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

Tabelle 15: Aktuelle Fundortangaben des Einjährigen Ziests (*Stachys annua*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbez.)	Landkreis	Individuenzahl	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
4536-114 Weinberg am Salzigem See bei Seeburg	Mansfeld-Südharz	einzelne Ex.	2014	H. John
4337-141 Alte Fuhne bei Gröbzig	Anhalt-Bitterfeld	wenige Ex.	2021	ELER
4436-444 Nikolausberg bei Köllme	Saalekreis	2 Ex.	2021	ELER
3834-244 Extensivacker am Wartberg	Börde	3 Ex.	2022	Stiftung KL ST

7.23 ACKER-ZIEST (*STACHYS ARVENSIS*)

Gefährdungsstatus: RL 2 ST, RL 3 D

Habitat: Der Acker-Ziest wächst auf sandig-lehmigen Äckern sowie in Gärten und ist kalkmeidend (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Ackerfrauenmantel-Kamillen-Gesellschaft (Aphano-Matricarietum chamomillae R. Tx. 1937 em. Schub. et Mahn 1968, syn. Setario-Stachyetum arvensis Oberd. 1957) Haftdolden-Gesellschaften (Caucalidion platycarpi (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951)

Verbreitung in Deutschland: Der Acker-Ziest kommt zerstreut in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor und selten in Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern (Rothmaler 2021).

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Nachweise lagen bis Ende der 1990er aus allen Landkreisen Sachsens-Anhalts vor, wobei der Schwerpunkt der Verbreitung in den mittleren Landesteilen lag (Abbildung 41).

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Ab 2000 liegen Nachweise in Sachsen-Anhalt v. a. aus dem Südharzgebiet sowie aus dem nördlichen Harzvorland vor (FloraWeb), während im mittleren Gebiet sehr wenig neuere Nachweise vorliegen (Tabelle 16). Im ELER-Projekt konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

Der Acker-Ziest zählt unter den Ackerwildkräutern zu den Spätentwicklern. Er kommt meist erst nach der Getreideernte zur Samenreife. Beim Auftreten dieser Art ist ein um mindestens einen Monat verzögerter Stoppelsturz sinnvoll, der ansonsten meist unmittelbar nach der Getreideernte erfolgt. Für die Stoppelwildkräuter ist es optimal, wenn sich ein später Umbruch mit der Nutzung des Stoppelaufwuchses (Ausfallgetreide und Wildkräuter) als Schafhaltung kombinieren lässt.



Foto: Stefan Meyer

Tabelle 16: Fundortangaben des Acker-Ziests (*Stachys arvensis*) in Sachsen-Anhalt nach 2000.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuen- zahl	Beobach- tungsjahr	Nachgewie- sen von:
4532-113 Streuobstwiese nw Rosperwenda an der Hütte	Mansfeld-Südharz	> 5 Ex.	2005	A. Hoch et al.
4433-142 Kartoffelacker bei Hayn	Mansfeld-Südharz	wenige Ex.	2007	A. Hoch
4433-432 Acker zw. Wettelrode u. dem Kunstteich	Mansfeld-Südharz	>5 Ex.	2009	S. Meyer
3929-443 Kl. Fallstein zw. Hoppenstedt und Rhoden O Königsberg	Harz	?	2011	H. Herdam

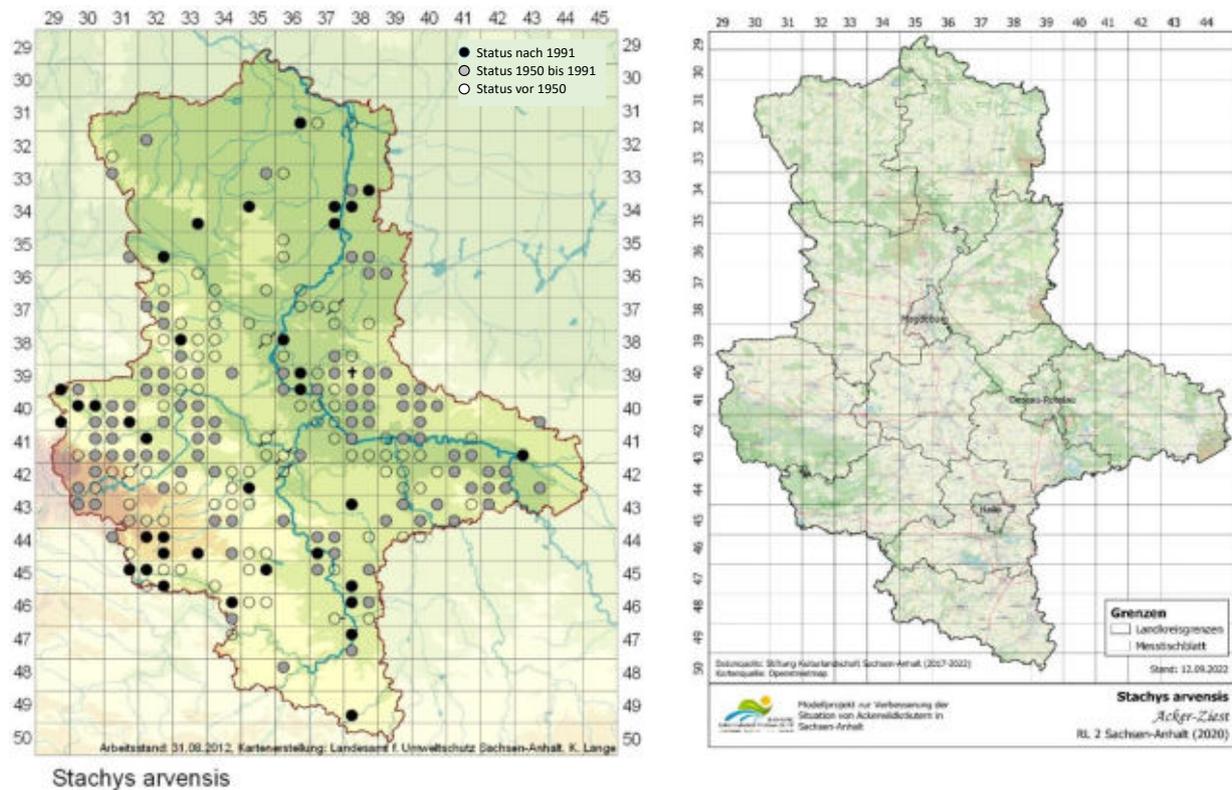


Abbildung 41: Links: Verbreitungskarte des Acker-Ziest (*Stachys arvensis*) in Sachsen-Anhalt. Arbeitsstand des LAU (2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

7.24 GEFURCHTER FELDSALAT (*VALERIANELLA RIMOSA*)

Gefährdungstatus: RL 1 ST, RL 3 D

Habitat: Das Gefurchte Rapünzchen kommt auf lehmigen bis tonigen Äcker und Brachen vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Haftdolden-Gesellschaften (Caucalidion platycarpi (R. Tx. 1950) v. Rochow 1951

Verbreitung in Deutschland: Das gefurchte Rapünzchen wächst zerstreut in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In Mecklenburg-Vorpommern gilt sie als ausgestorben.

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Das Gefurchte Rapünzchen kam in Sachsen-Anhalt im Süden, Westen und Osten bis zur Mitte des Bundeslandes vor. Alle Vorkommen befinden sich auf kalkhaltigem Untergrund.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Aktuelle größere Vorkommen konzentrieren sich maßgeblich auf den südlichen Teil des Burgenlandkreises (Tabelle 17, Abbildung 42). Außerdem wurden individuenarme Vorkommen im nördlichen Harzvorland bei Timmenrode sowie auf einem kleinräumigen Kalkstandort bei Apollensdorf-Nord im Raum Wittenberg nachgewiesen.



Foto: Stefan Lefnaer, commons.wikimedia.org

Tabelle 17: Aktuelle Fundortangaben des Gefurchten Rapünzchens (*Valerianella rimosa*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuen- zahl	Beobach- tungsjahr	Nachgewie- sen von:
4041-344 Ackerrand am Salbeihügel bei Apollensdorf-Nord	Wittenberg	> 5 Ex.	2022	ELER
4232-131 Küsterberg bei Timmenrode	Harz	> 25 Ex	2020	ELER
4835-324 Acker am Juckenberga bei Eckartsberga	Burgenlandkreis	> 100 Ex.	2020	ELER
4835-324 Acker bei Lissdorf	Burgenlandkreis	> 100 Ex.	2020	ELER
4835-331 Acker am Altpeil bei Niederholzhausen, Seena	Burgenlandkreis	> 50 Ex.	2021	ELER

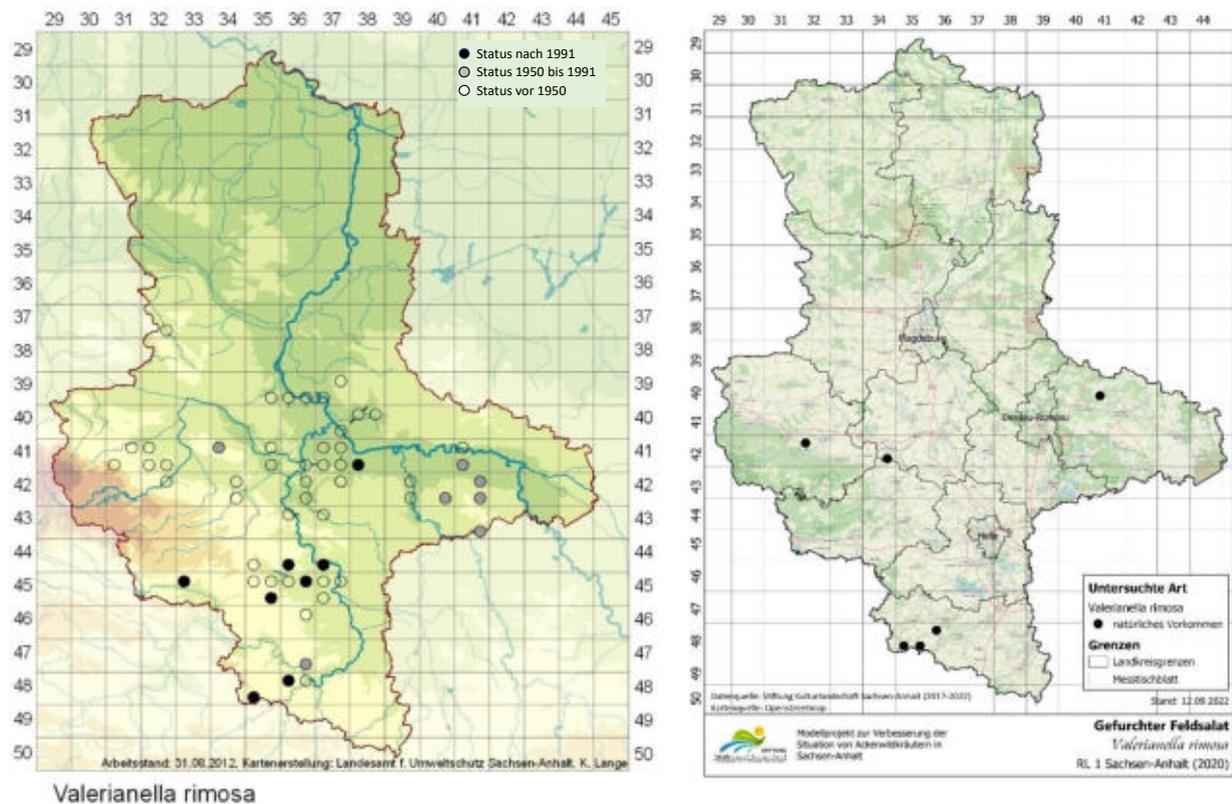


Abbildung 42: Links: Verbreitungskarte des Gefurchten Rapünzchens (*Valerianella rimosa*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Nachweise auf Segetalstandorten für den Zeitraum 2017 bis 2022.

7.25 GLANZLOSER EHRENPREIS (*VERONICA OPACA*)

Gefährdungstatus: RL D ST, RL 3 D

Habitat: : Der Glanzlose Ehrenpreis kommt auf lehmigen, nährstoffreichen Äckern vor (Rothmaler 2021).

Pflanzensoziologie: Acker-Spergel-Gesellschaften (Spergularietalia arvensis Hüppe et Hofmeister 1990, syn. Polygono-Chenopodietalia)

Verbreitung in Deutschland: Der Glanzlose Ehrenpreis kommt zerstreut in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und selten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen, Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor (Rothmaler 2021).



Foto: Stefan Meyer

Verbreitung in Sachsen-Anhalt: Der Glanzlose Ehrenpreis ist bestimmungskritisch (Verwechslung mit *V. persica* und/oder *V. polita*) und kommt in Sachsen-Anhalt meist nur einzeln oder in wenigen Exemplaren vor. Die Art ist daher schwer zu finden.

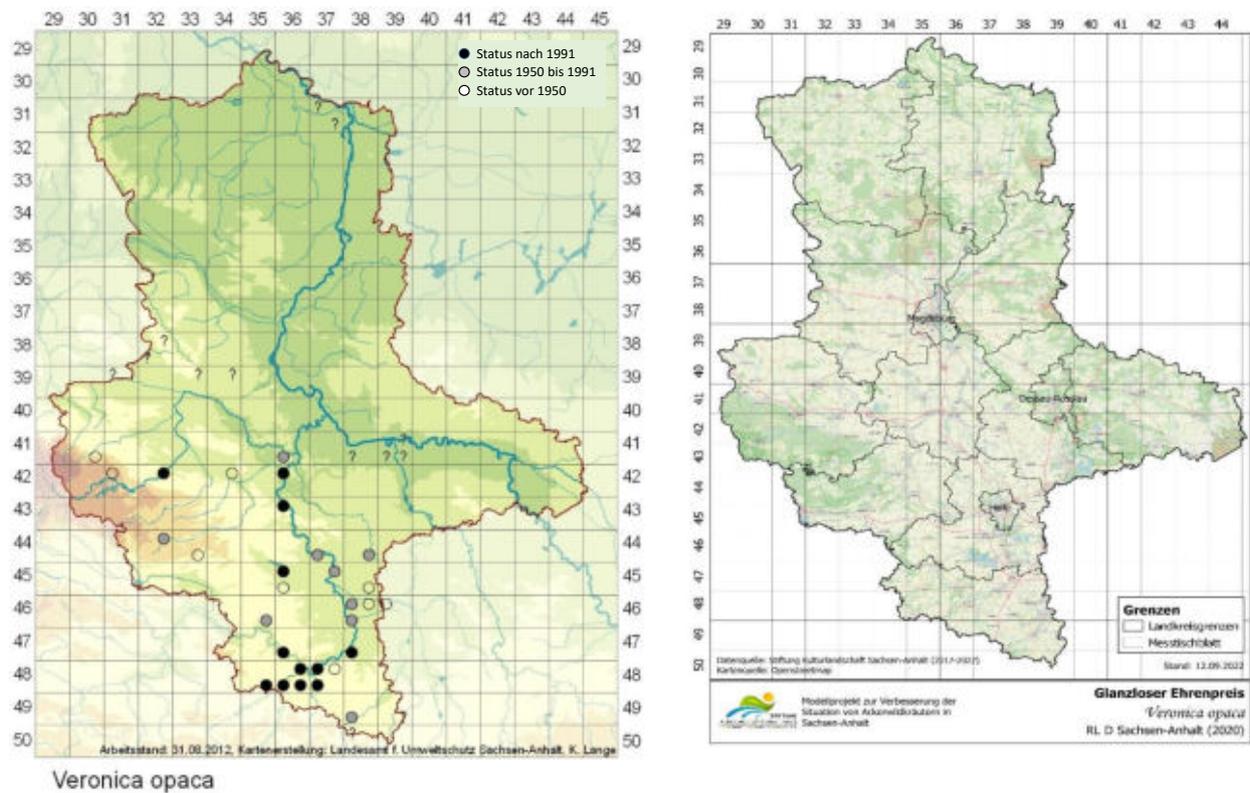


Abbildung 43: Links: Verbreitungskarte des Glanzlosen Ehrenpreises (*Veronica opaca*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

Aktuelle Nachweise in Sachsen-Anhalt: Im ELER-Projekt konnte der Glanzlose Ehrenpreis nicht nachgewiesen werden. Letzte bekannte Fundortangaben aus Sachsen-Anhalt sind in Tabelle 18 zusammengefasst.

Tabelle 18: Letzte bekannte Fundortangaben des Glanzlosen Ehrenpreises (*Veronica opaca*) in Sachsen-Anhalt.

Fundorte (MTBQ Flächenbezeichnung)	Landkreis	Individuenzahl	Beobachtungsjahr	Nachgewiesen von:
4437-132 bei Gimritz	Saalekreis	wenige Ex.	1992-1996	A. Krumbiegel, H. John
42336-121 Trebnitz bei Könnern	Salzlandkreis	wenige Ex.	2013	H. Zimmermann
4836-43 Mordtal bei Naumburg 4837-14 Schönburg	Burgenlandkreis	wenige Ex.	2002	A. Keding, (mündl. Mitt. 2022)

7.26 ZIERLICHE WICKE (*VICIA PARVIFLORA*)

Gefährdungstatus: RL „D“ D, in der RL ST (Frank et al. 2020) wird die Art aufgrund unzureichender Datenlage (Verwechslung mit der Viersamigen Wicke - *Vicia tetrasperma*) noch nicht geführt.

Habitat: Nach Rothmaler (2021) kommt die Zierliche Wicke auf lehmigen Äckern und mäßig trockenen Ruderalstellen vor. Sie wird als kalkmeidend beschrieben.

Pflanzensoziologie: Acker-Spergel-Gesellschaften (*Spergularietalia arvensis* Hüppe et Hofmeister 1990, syn. *Polygono-Chenopodietalia*)

Verbreitung in Deutschland: Der Kenntnisstand zur Zierlichen Wicke in Deutschland wurde von Hand (2020) überarbeitet. Demnach wurde die Art im Saarland, in Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen sicher gefunden (historische Angaben). Im Saarland besteht das einzige aktuelle größere Vorkommen der Art in Deutschland.

Nachweise in Sachsen-Anhalt: In Sachsen-Anhalt wurde die Zierliche Wicke bei Naumburg am Bahnhof und bei Börnicke gefunden (Nachweise aus dem 19. Jh. – Hand 2020). Weiterhin existiert ein Beleg von 1888 von Halle (Herbar Haußknecht, Jena). In den neunziger Jahren wurde die Art von A. Keding (Naumburg) bei Zscheiplitz und Müncheroda gefunden und von K.-F. Günther (Jena) am ehemaligen Fundort von *Filago pyramidata* gesammelt. Es gibt eine Vielzahl von Fehlangaben, die meist auf der Verwechslung mit der Viersamigen Wicke (*Vicia tetrasperma*) beruhen (Hand 2020). Der Beleg von A. Keding ist ebenfalls im Herbarium Haußknecht zu finden (mdl. Mitt. Keding, Hand 2020). Nach Hand (2020) hat auch J. Müller die Art dort 1995 gesammelt und einen Beleg im Herbar Göttingen hinterlegt. Außerdem soll die Zierliche Wicke noch an der Nordspitze der „Klinge“, westlich von Müncheroda vorgekommen sein (mdl. Mitt. A. Keding, 2021).

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Fehlangaben (Abbildung 44), die meist auf der Verwechslung mit der Viersamigen Wicke (*Vicia tetrasperma*) beruhen (Hand 2020). Im ELER-Projekt konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

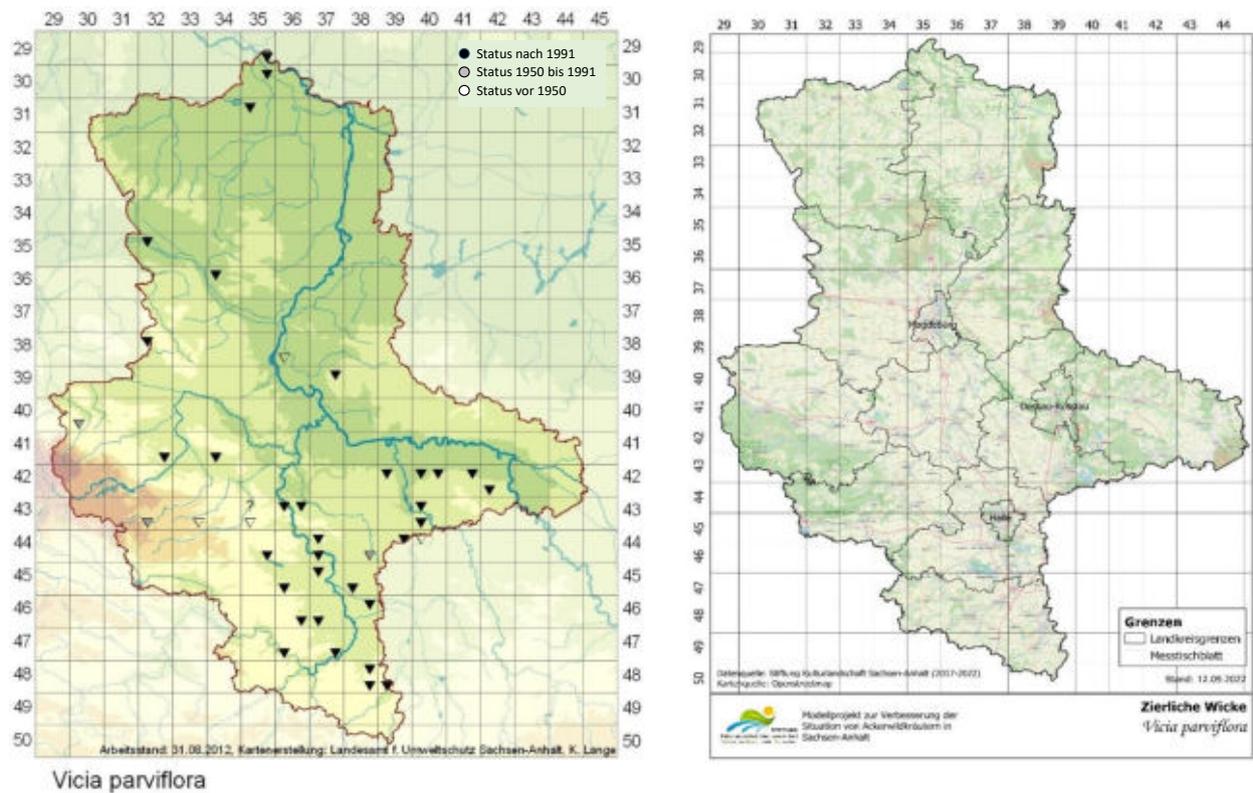


Abbildung 44: Links: Verbreitungskarte der Zierlichen Wicke (*Vicia parviflora*) in Sachsen-Anhalt (LAU 2012). Vermutlich sind viele Vorkommensangaben fragwürdig und beruhen auf Verwechslungen mit *Vicia tetrasperma*. Das Dreieckssymbol bedeutet unbeständiges, synanthropes Vorkommen. Rechts: Für den Zeitraum 2017 bis 2022 gab es keine Nachweise auf Segetalstandorten in Sachsen-Anhalt.

15 Literatur

Bergmeier E., Cloos A., Jonas R., Möhler H., Richter-Harder N., Schrader J., Teichmann M., Wolter F. (2014): Zeigerpflanzen historischer Weinberge und Mauern der Saale-Unstrut-Region. In: Siegesmund S., Hoppert M., Epperlein K. (Hrsg): Natur – Stein – Kultur – Wein. Zwischen Saale und Unstrut. Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale). 163 – 179.

BfN/Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2017): Agrarreport 2017. Biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft. BfN. Bonn: 62 S.

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2019): Vogelschutzbericht 2019. www.bfn.de/vogelschutzbericht-2019, abgerufen am 14.08.2022.

BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2022): FloraWeb. www.floraweb.de/xsql/artenhome.xsql?suchnr=2524&, abgerufen am 14.08.2022.

Birger J., John H., Stolle M. (2018): Unkraut vergeht nicht – stimmt nicht! – Teilprojekt im Verbundprojekt der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft. <https://www.rheinische-kulturlandschaft.de/themen-projekte/kulturlandschaft-erhalten-und-foerdern/acker-wildkrautschutz/>

Bischoff A. (1996): Ackerwildkrautschutz im Saalkreis - Schutzgebiete der Stadt Halle und des Saalkreises, Folge 3. - Calendula, Hall. Umweltblätter (Halle) 5 (3): 8-11.

Bucher R., Nickel H. et al. (2019): Birds and plants as indicators of arthropod species richness in temperate farmland. *Ecological Indicators* 103: 272 – 279.

Buhl A., Knapp H. D., Meusel H. (1974): Verbreitungskarten hercynischer Leitpflanzen, 14. Reihe. – *Hercynia N. F.* (Leipzig) 12, (2-3): 89-171.

Buttler K.-P., Hand R. (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands, Kochia (Berlin) Beiheft: 1-107.

Ebel F. & Schönbrodt R. (1995): GLB Zechsteinterrasse bei Friedrichsschwerz. In: Geschützte Natur im Saalkreis – eine Anleitung zur Pflege und Nutzung der Naturschutzobjekte, Ergänzungsband zur 3. Auflage. – Landratsamt des Saalkreises, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt; S. 63.

Eberspach W., Wegener U. (1995): Das Feldflorenereservat im NSG „Harslebener Berge und Steinholz“. *Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt* 32 (1): 19 – 30.

Ellenberg H. et al. (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. 3., erweit. Aufl. Goltze, Göttingen, *Scripta Geobotanica* 1.

Fischer M., Oswald K., Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – 3. Aufl., 1391 S., Linz

Frank D. et al. (2004): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Landes Sachsen-Anhalt, in: Ber. des Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39: 91–110.

Frank D. et al. (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt: Farne und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta). In: Schnitter P. [Bearb.] Rote Listen Sachsen-Anhalt – Berichte des Landesamts für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) Heft 1: 151–186.

Frank D., Schnitter P. [Hrsg.] (2016): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Natur+ Text, Rangsdorf, 1132 S.

Garcke A. (1848): Flora von Halle, mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Erster Theil. – Eduard Anton. Halle, 596 S.

Garve E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 2. Teil, L-Z. – *Natursch. Landschaftspf. Nieders.* 30: 1/2 1-895.

Haensche W., Reichhoff L. (2013): Historische Teiche in Anhalt-Dessau – Dessauer Kalender 58.

Hand R. (2020): Die Zierliche Wicke (*Vicia parviflora*) in Deutschland – eine vermeintlich rätselhafte Pflanze der Kulturlandschaft. – *Ber. Bot. Arb.gem. Südwestdeutschland (Karlsruhe)* 9: 27-40.

Hegi G. (Begr.), Rechinger, K. H., Friedrich H. Chr. [Bearb.] (1979): *Agrostemma*. In Hegi: Ill. Flora v. Mitteleuropa, Bd. III, Teil 2, Verl. Paul Parey, Berlin-Hamburg, S. 11751182

Herdam H. [Hrsg.] (1993): Neue Flora von Halberstadt; Farn- und Blütenpflanzen des Nordharzes und seines Vorlands (Sachsen-Anhalt), Quedlinburg, Bot. Arbeitskreis Nordharz e. v., 385 S.

Jage, H. unter Mitarbeit von Frank, D., Hanelt, D., Richter, D., Richter U. & Zimmermann, H. (2020): Pilzflora von Sachsen-Anhalt. – *Phytoparasitische Kleinpilze, Teil 1, Falsche Mehltäue, Rostpilze, Brandpilze.* Hrsg. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt & Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie. – Halle (Saale), 728 S.

- Joest, R. (2018): Wie wirksam sind Vertragsnaturschutzmaßnahmen für Feldvögel? Untersuchungen an Feldlerchenfenstern, extensivierten Getreideäckern und Ackerbrachen in der Hellwegbörde (NRW). *Vogelwelt*, 138, 109-121.
- John H., Stolle J. (2001): Bemerkenswerte Funde im südlichen Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Elster-Luppe-Aue.- Mitt flor. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 7: 61-74.
- John H., Stolle J. (2002): Zur Flora von Halle (Saale) und Umgebung. – Mitt flor. Kart. Sachsen-Anhalt 7: 51-61.
- John H., Stolle J. (2004): Bemerkenswerte Funde im südlichen Sachsen-Anhalt. – Mitt. flor Kart. Sachsen-Anhalt 9: 47-59.
- John H., Zenker E. (1996): Funde und Beobachtungen von höheren Pflanzen im südlichen Sachsen-Anhalt. – Mitt. flor. Kart. Sachsen-Anhalt 1: 49 - 57.
- Kästner A., Ehrendorfer F (2016): *Galium parisiense*. In: Hegi [Begr.] Ill. Flora v. Mitteleuropa, 2. Aufl., Bd. VI, Teil 2 B, Spermato-phyta: Angiospermae: Dicotyledones 4(2/2), herausgegeben von E. Jäger, Weissdorn-Verlag Jena; S. 283 – 286.
- Keding A. (1995): Das Spatelblättrige Filzkraut *Filago pyramidata*, nach 100 Jahren wiedergefunden. – Mitt. flor. Kart. Halle (Halle) 20: 58.
- KommBio (Kommunen für Biologische Vielfalt) (2020): Artenreichtum durch nachhaltige Nutzung. Kommunale Handlungsspielräume zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Landwirtschaft. Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, gefördert durch das BfN. www.kommbio.de.
- Lang M. (2018): Leitfaden zur ackerwildkrautfreundlichen Bewirtschaftung von Äckern. Bayerische KulturLandStiftung. 6 S.
- Lang M., Albrecht H., Fink S., Gärtner A., Hotze C., Kollmann J., Prestele J., van Elsen T., Wiesinger K. (2016) Naturschutzleistungen des Ökologischen Landbaus: Wiederansiedlung seltener und gefährdeter Ackerwildpflanzen naturräumlicher Herkünfte auf Ökobetrieben. Abschlussbericht BÖLN. 158 S.
- Lang, M., Prestele, J., Fischer, C., Kollmann, J., & Albrecht, H. (2016): Reintroduction of rare arable plants by seed transfer. What are the optimal sowing rates? *Ecology and Evolution*, 6(15), 5506-5516.
- Lang, M., Prestele, J., Wiesinger, K., Kollmann, J., & Albrecht, H. (2018): Reintroduction of rare arable plants: seed production, soil seed banks, and dispersal 3 years after sowing. *Restoration Ecology*, 26, S170-S178.
- Lang, M., Albrecht, H., Kollmann, J., Himmler, D. (2021): Abschlussbericht zum Projekt: Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft – Produktionsintegrierte Förderung seltener und gefährdeter Ackerwildkrautarten. 01.01.2016 – 31.12.2020, 20.08.2021, Bayerische Kultur-LandStiftung, Bayerischer Naturschutzfonds, Landwirtschaftliche Rentenbank.
- Lang, M., Albrecht, H., Kollmann, J., Himmler, D. (2021b): ANHANG zum Abschlussbericht zum Projekt: Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft – Produktionsintegrierte Förderung seltener und gefährdeter Ackerwildkrautarten. 01.01.2016 – 31.12.2020, 20.08.2021, Bayerische KulturLandStiftung, Bayerischer Naturschutzfonds, Landwirtschaftliche Rentenbank.
- LAU (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) (2013): Liste der Verantwortungsarten für Sachsen-Anhalt. https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Naturschutz/Arten-_und_Biotopschutz/Dateien/Verantwortungsarten.pdf, abgerufen am 20.10.2022.
- LAU (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) (2012): Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Sachsens-Anhalts. Arbeitsstand: 31. August 2012. Herausgegeben vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt und Botanischem Verein Sachsen-Anhalt e. V., 2. Korrekturausdruck.
- LAU (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) (2022): Datenbank der Farn- und Blütenpflanzen des Landesamts für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Arbeitsstand 2022.
- LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) (2022): Leitunkräuter im Getreide. Steckbriefe. <https://www.lfl.bayern.de/ips/unkraut/131212/index.php>. Zuletzt abgerufen am 28.10.2022.
- LPV MQ (Landschaftspflegeverband Merseburg-Querfurt (2013): Schutz und Entwicklung von Segetalarten im südlichen Sachsen-Anhalt. Abschlussbericht des ELER-Projektes – AZ 407.1.8-60128/323009000095, Landschaftspflegeverband Merseburg-Querfurt e.V., bearbeitet von M.-L. Titus. 23 S.
- Marshall E. J. P., Moonen A. C. (2002): Field margins in northern Europe: Integrating agricultural, environmental and biodiversity functions. *Agriculture, Ecosystems & Environment* 89: 5 – 21.
- Meichtry-Stier K. S., Jenny M., Zellweger-Fischer J., Birrer S. (2014): Impact of landscape improvement by agri-environment scheme options on densities of characteristic farmland bird species and brown hare (*Lepus europaeus*). *Agriculture, ecosystems & environment*, 189, 101-109.
- Mertens F. (1961): Flora von Halberstadt: Vorkommen und Verbreitung der wildwachsenden Pflanzen des Nordharzvorlandes. Veröff. Städt. Mus. Halberstadt. 113 S.
- Meyer S. van Elsen T., Gottwald F., Hotze C. Wehke S. (2010): Monitoring-Konzept für die Entwicklung der Vegetation von Schutzäckern. www.schutzaecker.de/?leitfaden, abgerufen am 20.05.2020.

- Meyer S. (2018): Status Quo und Handlungsstrategien zur Förderung der Segetalflora in Sachsen-Anhalt. – Abh. Ber. Mus. Heineanum (Halberstadt) 11: 1 – 34.
- Meyer S., John H. (2007): *Althaea hirsuta* L. – Neufund für Sachsen-Anhalt und Angaben zur aktuellen Bestandssituation in Mitteldeutschland. – Mitt. flor. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 12: 61–70.
- Meyer S., Leuschner C. (2015): 100 Äcker für die Vielfalt. Initiativen zur Förderung der Ackerwildkrautflora in Deutschland. Universitätsverlag Göttingen. 351 S.
- Metzing D., Hofbauer N. et al. (2018): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 7: Pflanzen. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(7): 784 S.
- Muchow T., Fortmann L. (2019): Konzepte zur Erhaltung gefährdeter Ackerwildkräuter auf Naturraumbene. Erfahrungen des Modellprojekts "Unkraut vergeht nicht–stimmt nicht!". Nat Landsch, 94, 202-210.
- Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau (2013): Mittelelbe und angrenzende Landschaften. Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau 24 (2012). 132 S.
- Pape F., Meyer S., Brambach F., Bergmeier E. (2023): Kontinuität ist wichtig: Effektivität der Ackerwildkrautförderprogramme in Südniedersachsen seit den 1980er Jahren. Natur und Landschaft 4/2023.
- Reichhoff L. (2012): Die Saat-Wucherblume *Glebionis segetum* (L.) Four. Bei Dessau Kochtedt. – Naturwiss. Beitr. Museum Dessau (Dessau).
- Rothmaler W. [Begr.] Müller F., Ritz C. M., Welk E., Wesche K. (Hrsg.) (2021): Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen: Grundband, 22., neu überarbeitete Aufl., Springer-Verl. Berlin, 944 S.
- Ryslavy T., Bauer H. G., Gerlach B., Hüppop O., Stahmer J., Südbeck P., Sudfeldt C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020. Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.
- Sachsen-Anhalt (2010): Biodiversitätsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt. https://mwu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MWU/Umwelt/Naturschutz/Biodiversitaet/Biodiversitaetsstrategie-final.pdf Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, 76 S. abgerufen am 26.10.2022.
- Saale-Saaten (2022): Saale-Saaten TKG-Tabelle. Letzter Zugriff: 30.09.2022. <https://www.saale-saaten.de/TKGTabelle.html>.
- Schmidt E. (2017): Praktische Beispiele zur PIK-Umsetzung im Landkreis Sömmerda, www.tillr.de/www/daten/veranstaltungen/materialien/sonstiges/bio0617_schm.pdf.
- Schmidt A., Fartmann T., Kieh K., Kirmer A., Tischew S. (2022): Effects of perennial wild-flower strips and landscape structure on birds in intensively farmed agricultural landscapes. Basic and Applied Ecology, 50, 15–25.
- Schneider, Ludwig. (1891): Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengiebets von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. Mit einer Uebersicht der Boden- und Vegetations-Verhältnisse / von Ludwig Schneider. Magdeburg: Commissionsverlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung. 422 S.
- Schönbrodt M., Schulze M. (2017): Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt (3. Fassung, Stand November 2017) - Vorabdruck: APUS 22, Sonderheft: 3-80.
- Schubert R. (2001): Prodrromus der Pflanzengesellschaften Sachsen-Anhalts. Botanischer Verein Sachsen-Anhalt e. V. Halle (Saale). Mitteilungen zur floristischen Kartierung Sachsen-Anhalt, Sonderheft 2: 688 S.
- Schuboth J., Frank D. (2010): Kartieranleitung Lebensraumtypen Sachsen-Anhalt – Teil Offenland. Zur Kartierung der Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie. Stand 11.5.2010. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 186 S.
- Schubert R., Hilbig W. (1969): Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 12. Reihe. - Wiss Z. Univ. Halle (Halle) 18 (3): 163-218.
- Schubert R., Hilbig W., Klotz S. (2010): Bestimmungsbuch der Pflanzengesellschaften Deutschlands. 2. Aufl. Spektrum Akademischer Verlag. Heidelberg: 472 S.
- Schubert R., Frank D., Herdam H., Hilbig W., Jage H., Karste G., Kison H.-U., Klotz S., Peterson J., Reichhoff L., Stöcker G., Weinitschke H., Wegener U., Westhus W. (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt: Farn- und Blütenpflanzengesellschaften. In: Schnitter P. [Bearb.] Rote Listen Sachsen-Anhalt – Berichte des Landesamts für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) Heft 1: 187–204.
- Südbeck P., Andretzke H., Gedeon K., Schikore T., Schröder K., Fischer S., Sudfeldt C. (Eds.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Max-Planck-Institut für Ornithologie. Vogelwarte Radolfzell.
- Trautmann S. (2013): Vogelarten der Agrarlandschaft als Bioindikatoren für landwirtschaftliche Gebiete. Julius-Kühn-Archiv, (442), 18.
- Voigt O. (1982): Flora von Dessau und Umgebung, 2. Teil. Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau, Sonderheft: 97 – 181.

VWW (Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V.) (2022): Karte der Ursprungsgebiete (Gräser u. Kräuter). Letzter Zugriff: 30.09.2022. www.natur-im-vww.de/startseite/karte-der-ursprungsgebiete, abgerufen am 04.10.2022.

Wäldchen J., Pusch J., Luthardt V. (2005): Zur Diasporen-Keimfähigkeit von Segetalpflanzen. *Beiträge zur Forstwirtschaft und Landschaftsökologie*, 38, 145-156.

Westrich P. (2019): *Die Wildbienen Deutschlands*, 2. Auflage, Verlag Eugen Ulmer. 824 S.

Wetterkontor (2022): Monats- und Jahreswerte Deutschland – Temperatur, Niederschlag und Sonnenschein. Letzter Zugriff: 27.09.2022. www.wetterkontor.de/de/wetter/deutschland/monatswerte-niederschlag.asp?y=2022&m=15.

Wilmanns O. (1998): *Ökologische Pflanzensoziologie*. 6. Neu bearb. Auflage. Quelle & Meyer, Wiesbaden.

Zingg S., Ritschard E., Arlettaz R., Humbert J. Y. (2019): Increasing the proportion and quality of land under agri-environment schemes promotes birds and butterflies at the land-landscape scale. *Biological conservation*, 231, 39-48.

16 Anlagen

- Anlage 1:** Segetalartenliste für das Land Sachsen-Anhalt
- Anlage 2:** Aufnahmebogen zur Erfassung der Vegetation auf Potenzialflächen sowie im Rahmen der naturschutzfachlichen Evaluierung
- Anlage 3:** Landkreis-Karten zu Potenzialflächen, die im landesweiten Flächenkataster Ackerwildkrautschutz erfasst sind
- Anlage 4:** Verbreitungskarten von seltenen Ackerwildkräutern Sachsens-Anhalts anhand der im ELER-Projekt sowie einem Vorgängerprojekt (Birger et al. 2018) erfassten Vorkommen (2017 bis 2022)
- Anlage 5:** Umfrage zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten des extensiven Ackerbaus (Zusammenstellung aller Umfrageergebnisse)
- Anlage 6:** Informationsflyer des ELER-Projektes
- Anlage 7:** Feldrandschild des ELER-Projektes

K o n t a k t :

Dipl.-Ing. (FH) Antje Lorenz, antje.lorenz@stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de
Anna Schumacher (M. Sc.), anna.schumacher@stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de

Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt
Mansfelder Straße 56
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 56644531



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION

ELER

Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums

**HIER INVESTIERT EUROPA
IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE.**

www.europa.sachsen-anhalt.de